Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl. Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 184. — Bromberg, Sonnabend den 13. August 1932. — 56. Jahrg.

Was will Devey in Polen?

Der Reisende in Seife.

Vor einigen Tagen ist, wie wir berichteten, der frühere polnische Finanzberater Charles Devey mit seiner Gattin in Polen eingetroffen. Mit diesem unerwarteten Besuch beschäftigt sich die gesamte polnische Presse und ergeht sich hierbei in allerlei Vermutungen über den Zweck der Ankunft des Amerikaners. Jetzt scheint der jüdische „Nasz Przegląd“ des Rätsels Lösung gefunden zu haben! Das Blatt schreibt u. a.:

Der Ruhm des Herrn Devey im Jahre 1927 war groß. Sein Titel bedeutete viel, entsprechend dem Stabilisierungsgesetz. Ausgestattet war er mit den weitesten Vollmachten, und in unserer ungeschriebenen Verfassung nahm er den ehrenvollsten Platz ein. Zu unterst stand die Volksgemeinschaft, über dieser der Sejm, über dem Sejm die Regierung, über der Regierung noch die höchsten Instanzen und an der Spitze selbst Marschall Piłsudski, — als einzige Institution, die zur Vornahme von Streichungen an den vom Sejm und den Regierungen beschlossenen Staatshaushalts-Voranschlägen befugt war, und direkt neben diesen Organen stand Charles Devey, der das Recht hatte, die Beschlüsse des Finanzministers in Frage zu stellen, die Staatshaushalte einer Revision zu unterziehen u. a. m. Der Leiter der fiskalischen Agenten konnte in alle Geheimnisse des polnischen Wirtschaftslebens Einblick gewinnen. Verschiedene Wirtschaftsinstitutionen stellten ihm ihre Berichte zur Verfügung. Zu seiner Disposition standen besondere Bureaus, die sich angeblich aus Wirtschaftskennern zusammensetzten. Jeder dieser Kenner des Wirtschaftslebens bezog hohe Gehälter, und so mancher polnische Minister beneidete die Gehilfen des Beraters, des Herrn Devey.

Herr Devey selbst bezog freilich märchenhafte Gehaltsbezüge, er wohnte in einem Palais in der Ujazdowski-Allee, sein Haus wurde von den hervorragendsten polnischen Industriellen aufgesucht. Handel, Industrie und Handwerk pochten an seine Tür, um ihm Denkschriften über die schwierige Lage der einzelnen Stände in Europa zu überreichen. Man bat ihn, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Steuern herabgesetzt würden, einen Druck darauf auszuüben, daß der Staatshaushalt eine Verringerung erfahre, man sah in ihm einen Arzt der finanziellen Notlage Polens, und darüber hinaus erwartete man, daß nach einigen Berichten ein Regen amerikanischen Goldes auf Polen niedergehen werde, daß er eigentlich nur den Willen zu der Feststellung haben sollte, daß wir eines Kredits würdig seien, und schon würde der reiche Onkel in Amerika Millionen für die Wiedergeburt der polnischen Industrie, für die Finanzierung des Exports, für den Bau von Wegen und Chausseen usw. hergeben.

Die Berichte Deveys für die einzelnen Vierteljahre wurden mit Spannung erwartet. Man hoffte, daß diese Broschüren neue Fingerzeige enthalten würden, daß sie einem wundertätigen Zauberstab gleichen würden, daß jeder Industrielle und Geschäftsmann seine Werkstatt sanieren könnte, sobald er die Fingerzeige Deveys gelesen hätte. Als der erste Bericht erschien, herrschte eine gewisse Bestürzung. Amerika hatte er nicht entdeckt. Er erzählte allgemein bekannte Dinge, die jeder Bürger von der Straße etwas billiger hätte preisgeben können. Er gab Fingerzeige, die schon von den früheren Ratschlägen Hilton Youngs und Kämmerers her bekannt waren. Man fing an, zwischen den Zeilen zu lesen, sinnbildliche Darstellungen und bissige Bemerkungen in den einfachsten, oft banalen Sätzen zu suchen. Eigentlich lebte sich der Finanzberater vollkommen in das Nach-Mai-Regime ein und sang zusammen mit allen Ministern und Anhängern der Sanierung Hymnen zugunsten der freudigen schöpferischen Kraft. Jeder Bericht war ein Kompliment für die Regierung, ein Lob über die Balancierung des Staatshaushalts, eine Begeisterung für Kwiatkowski usw.

Im Laufe von vielen Monaten gab es keinen anderen Ton als die Hoffnung auf die Zukunft, daß Polen sich emporarbeiten, daß das Auslandskapital nach Polen kommen werde, daß unser das Paradies auf Erden unter den Regierungen der fachmännischen Leiter des Staatsschatzes und der qualifizierten Minister harre. Ein solcher Bericht kostete mehrere tausend Złoty. Man übersetzte das Werk Deveys in die polnische Sprache, versandte seine Broschüren an verschiedene Staaten und Institutionen und wartete geduldig. Viele Staatsmänner begannen bereits Kritik an den allzu klaren Bemerkungen des teuren Beraters zu üben; doch als Antwort erhielt man die Versicherung, daß diese etwas seichte Art der Darstellung des Wirtschaftslebens mit Rücksicht auf Amerika notwendig sei, daß dieser Stil die Türen zu den Kassen Morgans und Vanderbilts öffnen werde, daß jeden Tag Verhandlungen über die neue Anleihe beginnen würden. Und als Charles Devey aus Warschau nach Paris reiste, um seine Bekannten zu besuchen, als er ankündigte, daß er sich für einige Monate nach den Vereinigten Staaten begeben würde, wartete man lediglich auf das Telegramm: „Transaktion perfekt“. Wurde doch die letzte Stabilisierungs-Anleihe als eine Schlüssel-Anleihe angesehen, als die Einleitung zu einer Serie von Anleihen, die Herr Devey, der ehemalige Unterstaatssekretär im Finanzdepartement der Vereinigten Staaten, zustande bringen sollte. Und da er ein Blutsbruder von amerikanischen Milliardären gewesen sein soll, glaubt man hier, daß er nur bitten brauchte, um zu bekommen, offenbar wollte er aber noch nicht, er mußte erst das arme Polen sanieren, ihm weise Fingerzeige geben, den jüdischen Kaufleuten sagen, daß es ihrer zu viel gäbe und mit anderen tiefsinnigen Bemerkungen umherwerfen. Er hatte sich in Polen so eingelebt, daß es schien, er werde dieses Land überhaupt nicht verlassen. Er verheiratete seine Tochter, und die Hochzeitsfeier fand im Präsidium des Ministerrats statt. Der Reklameteil in den einzelnen Zeitungen berücksichtigte zum größten Teil seinen Namen. Er war berühmt, fuhr auf Jagden mit den höchsten Würdenträgern, entzweite Industrielle, brachte sie einander wieder näher, machte seinen Einfluß bei der Bildung von Syndikaten geltend und schwieg geheimnisvoll, wenn die Journalisten ihn um die künftige große Anleihe für Polen befragten.

In den letzten Monaten, in der Zeit der offenbarsten Wirtschaftskrisis, hörte der Finanzberater auf, Hymnen von der fröhlichen, schöpferischen Kraft zu schreiben. In seinen letzten Berichten erschienen bereits zwischen den Zeilen Mitteilungen von der Krisis. Boshafte Menschen behaupteten jedoch, er schreibe optimistische Berichte nur aus dem Grunde, weil er erwarte, daß der mit ihm auf drei Jahre abgeschlossene Termin des Abkommens nicht verlängert werden würde, daß das paradiesische Leben in der polnischen Hauptstadt ein Ende nehme, daß er binnen kurzem nach den Vereinigten Staaten werde zurückkehren müssen, wo sich die Krisis bereits bemerkbar machte und es schwer war, Arbeit zu finden. Noch einige Monate vor der letzten Abreise, gab man sich der Täuschung hin, daß Polen eine Anleihe zur Finanzierung des Exports nach Sowjetrußland erhalten werde. Charles Devey fuhr nach Moskau, und an seine Reise knüpfte man verschiedene Hoffnungen, wenngleich einige behaupteten, daß der Finanzberater Polens mit seinem Dienstbuch und einem Zeugnis Polens abgefahren sei, um seine Dienste den Sowjets zur Verfügung zu stellen, da er Finanzberater der Sowjet-Union werden wollte. Die Wanderung nach Moskau fand jedoch ihren Abschluß, die Finanzierung des Exports nach der Sowjet-Union kam nicht zustande, Herr Devey verließ Polen und reiste nach den Vereinigten Staaten ab.

Und dann waren über ihn die verschiedensten Gerüchte im Umlauf. Man erzählte sich, daß er in besonderen Propagandaversammlungen Polen ein gutes Zeugnis ausgestellt habe, wenngleich Polen nicht in der Lage war, sich entsprechend zu revanchieren. Die Hoffnungen hat er nicht erfüllt, die Anleihe blieb aus, und auch jetzt hat man keine Aussichten, daß sie in kürzester Zeit nach Polen kommt. Schließlich kam die Nachricht, daß Herr Devey eine Reise nach Polen anzutreten beabsichtige, aber schon in einem neuen Charakter. Er hatte bereits eine Stellung in den Vereinigten Staaten gefunden, er ist Leiter der Verkaufsabteilung einer großen Seifen-Firma geworden und reist mit Seife nach Polen, ebenso wie er sich einst ohne Seife in den Vierteljahrsberichten über das Wirtschaftsleben betätigte. Herr Devey kündigt noch eine Presse-Konferenz an, er will den Warschauer Journalisten nach seiner zweijährigen Abwesenheit etwas sagen. Niemand erwartet, daß er noch irgend jemand mit der Anleihe täuschen wird, eher könnte er sich selbst um sie bemühen. Was kann der ehemalige Finanzberater der Polnischen Regierung, das ausländische Ratsmitglied der Bank von Polen, die ehemalige bedeutende Wirtschaftsfigur in Polen noch sagen? Vielleicht wird er zur Begrüßung und zum Abschied den Zuhörern zurufen: „Kauft die Seife „Palmolive“!“

Zu ähnlichen Schlußfolgerungen kommt auch der sozialistische „Robotnik“, der dem ehemaligen polnischen Finanzberater Devey nachrühmt, wenigstens jetzt einen größeren Scharfsinn an den Tag gelegt zu haben. Devey werde die Statistik über den Seifenverbrauch in verschiedenen Ländern nicht unbekannt geblieben sein, und der Hauptzweck seiner Reise nach Polen hänge sicherlich damit zusammen, zu verhindern, daß Polen in der nächsten Statistik über den Seifenverbrauch nicht wieder als vorletzter Staat aufgeführt werde. Herr Devey werde dem polnischen Volk sicherlich mit dem Vertrieb zu Diensten sein, und dieser selbst könne nur dabei gewinnen.

Der Verfassungstag in Deutschland.

Gayls Reformprogramm für die Reichsverfassung.

Berlin, 12. August.

Unter starker Beteiligung fand gestern mittag um 12 Uhr im Sitzungssaale des Reichstags die Verfassungsfeier der Reichsregierung statt. Das Reichstagsgebäude und alle öffentlichen Gebäude hatten Schwarz-Rot-Gold-Fahnen gehißt. Der Sitzungssaal war einfacher und geschmackvoller geschmückt.

Als um 12 Uhr Reichspräsident von Hindenburg den Sitzungssaal betrat, erhoben sich die Teilnehmer von den Sitzen. Wegen Verhinderung des Reichstagspräsidenten Loebe wurde der Reichspräsident diesmal vom Vizepräsidenten von Kardorff geleitet, zur Rechten des Reichspräsidenten hatte Reichswehrminister von Schleicher Platz genommen.

In der Diplomatenloge hatte das diplomatische Korps unter Führung des päpstlichen Nuntius Platz genommen. Auch sonst bemerkte man zahlreiche bekannte Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst. Das Reichskabinett war vollzählig unter Führung des Reichskanzlers von Papen erschienen. Auch die Ländervertreter wohnten der Feier bei.

Zuerst spielte das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung von Professor Julius Prüwer die „Egmont“-Ouvertüre von Beethoven.

Dann ergriff

Reichsinnenminister Freiherr von Gayl

das Wort zu seiner Rede. Er begann mit einer Abwehr des Gedankens, man müsse die Verfassung unter allen Umständen feiern, diese Verfassung, welche „die Geister nicht einigt, sondern trennt“. Aber man wolle doch diesen geschichtlichen Gedenktag benutzen, um zum Volke zu sprechen:

keine Feierstunde, sondern stille Einkehr.

Im Ringen der Völker entscheiden die unwägbaren Kräfte, an keine Formen und Verfassungsurkunden gebunden: „Sie kommen nicht von dieser Welt, sie sind ein Ausfluß höheren, göttlichen Wirkens.“ Die Jahrzehnte der Ich-Betonung waren unterbrochen durch die Jahre des Weltkrieges, in denen für einige Zeit die tiefsten Kräfte des Volkes durch die materialistischen Schlacken „durchbrachen“. Auch jetzt wieder „neues Hoffen, Wollen und Handeln“, „Sehnsucht nach einem neuen, freien, sich selbst bestimmenden Deutschland“. Aber: „Je stärker diese ethischen Regungen in einem Teil unseres Volkes lebendig wurden, desto heftiger wurde der Widerstand derer, die sich in ihren bisherigen Lebensanschauungen bedroht fühlten.“

So ist unser Volk in unseren Tagen in zwei Lager zerspalten, zwischen denen

ein erbitterter Kampf um die Macht

im Staate tobt. Jedes Lager nennt das andere Volksverderber und Staatsfeind und bekennt sich zu dem Streitruf „Wer nicht für mich ist, ist wider den Staat“. So sollten die Dinge nicht sein. Was in unserem Volk heute ausgefochten wird, das ist ein Kampf der Weltanschauungen, der ein Ringen der Geister und nicht eine handgreifliche Auseinandersetzung sein soll. Wir tun gut, auch den weltanschaulichen und politischen Gegner bis zum Beweise des Gegenteils als einen ehrlichen Volksgenossen zu betrachten, der auf seine Weise und nach seiner Überzeugung das beste unseres Volkes will.

Bewußt ausgeschlossen sei dagegen jeder, der einen nationalen deutschen Staat grundsätzlich verleugnet und bekämpft.

Man mag zu Einzelheiten der Weimarer Verfassung stehen wie man will. **Sie ist heute der einzige Grund, auf dem alle, unbeschadet ihrer weltanschaulichen und politischen Meinung stehen müssen, die einen deutschen Staat überhaupt bejahen.** Auf diesem Grund müssen wir uns finden und handeln, denn wir haben keinen anderen, von dem aus wir den Vormarsch zu einem neuen staatlichen Leben überhaupt natreten können.“

Reichsminister Freiherr von Gayl ging dann auf seine

Pläne einer Verfassungsreform

ein. Verfassung habe verdienstvoll gewirkt, die Reichseinheit zu gewährleisten und sehr schwere Zeiten zu überwinden. Es sei auch nicht ihre Schuld allein, daß „im Rahmen ihrer parlamentarisch-demokratischen Grundsätze“ sich eine Herrschaft der Parteien entwickelte, bei der Legislative, Kontrolle und Exekutive immer mehr verschmolzen, und daß schließlich zur Ultima ratio des Art. 48 gegriffen wurde, wodurch die Verfassung zum Teil außer Kraft gesetzt wurde. Aber jetzt sei die Verfassung abänderungsbedürftig.

Zunächst Art. 22: **Wahlrecht:** „Das Volk will nicht Nummern, sondern Persönlichkeiten wählen, und es versteht nicht, daß die Stimmen noch nicht mündigere Volksgenossen gleichgewertet werden den Stimmen der Familienernährer und der Mütter. Zur Reform des Wahlrechts gehört auch die Einschränkung der zahlreichen kleiner Splitterlisten, deren Stimmen in der Regel ausfallen. **Dem Wahlrecht sollte die Wahlpflicht entsprechen.**“

Die letzten dreizehn Jahre seien ein „Zeitalter der anonymen Verantwortung“ gewesen, es fehle an der persönlichen Verantwortung leitender Männer. Nötig sei „eine von den Fesseln formaler Verantwortung mehr wie bisher befreite, aber persönlich um so stärker verantwortliche Regierung“. Erste Kammer müsse zu größerer Stabilität helfen. Verhältnis Preußen - Reich müsse „im Sinne einer engen Gemeinschaft zwischen beiden“ umgestaltet werden. Keine Schematisierung und Zentralisierung, im Gegenteil wäre nach „zweckentsprechender Regelung“ des Verhältnisses Reich—Preußen „ein Anwachsen der Bedeutung der anderen Länder für das Gesamtleben Deutschlands durchaus möglich und festlegbar“.

Die Kraft zur Reform „gewinnen wir nur, wenn wir von der Verantwortung vor unserem Gott und vor unserem Volke tief durchdrungen sind".

Des Kanzlers Schlußansprache.

Wie üblich, ergriff dann der Reichskanzler das Wort zu einer kurzen Ansprache, die in ein Hoch ausklang, dem das Deutschland-Lied folgte. v. Papen führte aus:

„Das Deutschland von 1932 ist in Vielem und Entscheidendem ein anderes als das von 1919. Die starken nationalen Kräfte, die jetzt zum Durchbruch gekommen sind, lagen damals im Verborgenen — verschüttet unter den Trümmern eines furchtbaren Zusammenbruchs. Aber dennoch hat die Verfassung Grundgedanken und Möglichkeiten, die in die Zukunft weisen. Gestalter dieser Zukunft zu sein, rufen wir heute alle auf, die Deutschland und sein Volk mehr lieben als Parteidroktrinen, alle, die das unantastbare grundgewachsene landmannschaftliche Eigenleben der Länder gekrönt sehen wollen von der Wohlfahrt, Kraft und Stärke des einigen Reiches. Daß diese Erneuerung in brüderlichem Geiste geschehe, das fordert schon das Grundgesetz von 1919 von unserer Nation: „Das deutsche Volk — einig in seinen Stämmen." Daß es nicht nur in seinen Stämmen, sondern auch in seinen politischen Gruppierungen den Weg zur Einheit finden möge, das ist unser Wunsch und unsere Hoffnung am heutigen Tage. Und so bitte ich Sie, Herr Reichspräsident, und Sie, meine Damen und Herren, mit mir einzustimmen in den Ruf:

Das im Deutschen Reich geeinte deutsche Volk, es lebe hoch!"

Vor dem Reichstag.

Der Reichspräsident ging im Gegensatz zu den Verfassungsfeiern früherer Jahre nicht mehr die Freitreppe hinunter, da ihm das Treppensteigen beschwerlich ist, sondern die daneben liegende weit geschwungene Rampe. Während die Truppe mit aufgepflanztem Gewehr präsentiert, und die Musik den Präsentiermarsch spielt, erscheint der Reichspräsident von Hindenburg vor dem Reichstag — von der Menge stürmisch begrüßt — und schreitet, während die Musik in das Deutschlandlied übergeht, von seinem Sohn und acht Generälen der Reichswehr gefolgt, die Front ab.

Nach der Abfahrt des Reichspräsidenten marschierte die Truppe im Parademarsch am Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, dem Wehrkreiskommandeur, Generalleutnant von Rundstedt, und dem Stadtkommandanten vorbei.

*

Tausende hatten sich, wie in jedem Jahr, auf dem Platz der Republik und in dem angrenzenden Tiergarten eingefunden, um wenigstens von außen an der amtlichen Feier für die Republik teilzunehmen und das militärische Schauspiel zu beobachten. Kurz vor 1 Uhr war die Feier im Reichstag beendet, und die Gäste — an ihrer Spitze Reichskanzler von Papen mit mehreren Mitgliedern des Kabinetts und Staatssekretär Meißner — begaben sich auf die Freitreppe.

*

London, 12. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Times" behandeln in ihrem heutigen Leitartikel die Lage in Deutschland und erklären u. a.: „Aus der Rede des Reichsinnenministers bei der Verfassungsfeier geht hervor, daß man die Machtergreifung durch die Nationalsozialisten in naher Zukunft noch nicht erwarte."

Hoovers Programmrede.

London, 12. August. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Meldung der „Excelsior Telegraph Comp." aus Washington lesen hohe amtliche Kreise aus der Programmrede Hoovers heraus, daß endgültig der Weg zu **Schuldenverhandlungen nach der Präsidentschaftswahl** eröffnet sei, vorausgesetzt, daß die europäischen Nationen greifbare Vorschläge machten, die sowohl den Vereinigten Staaten als auch den Schuldnern selbst nützen. Zum ersten Male hätten die Vereinigten Staaten amtlich den **Zusammenhang zwischen Schulden und Abrüstung** anerkannt.

Bretonische Autonomisten.

Paris, 11. August. (Eigene Drahtmeldung.) **Die Bombenleger von Rennes, die am Jubiläumstage der 400jährigen Zugehörigkeit der Bretagne zu Frankreich das Einheitsdenkmal in die Luft sprengten, sind festgenommen worden. Insgesamt sind neun junge Leute verhaftet worden. Es handelt sich um bretonische Autonomisten.**

*

Sardinen machen Politik.

Die „Königsb. Allgem. Ztg." schreibt zu dem Attentat der bretonischen Autonomisten folgende Betrachtung:

Während in Deutschland Bomben krachten, fühlte sich Frankreich mit einem gewissen Gefühl der Genugtuung als ein Land, wo die Ordnung nicht einen Augenblick gestört war. Doch plötzlich gab es ein böses Erwachen: In Rennes, der Hauptstadt der Bretagne, krachte auch eine Bombe und riß ein Denkmal in Trümmer, das schon viele Jahre dort friedlich gestanden hatte, und das die Vereinigung der Bretagne mit Frankreich feierte. Das Bombenattentat war um so peinlicher und zeigte eine bestimmte Absicht, weil genau an dem Tage, an dem sich die Explosion zutrug, nämlich am 7. August, in der Stadt Vannes sich das offizielle Frankreich versammelte, um eben diese Vereinigung der Bretagne mit Frankreich vor vier Jahrhunderten festlich zu begehen. Die Feier hatte einen unheilbaren Riß bekommen.

Kaum war das Attentat geschehen, wurde nach den Urhebern geforscht. Man glaubt sie in bretonischen Autonomisten zu sehen und hat sie anscheinend auch gefunden. Nun gibt es in der Tat in der Bretagne eine Bewegung, die für diese Landschaft ein gewisses Selbstbestimmungsrecht erkämpfen will.

Aber die Autonomistenbewegung war doch nur unbedeutend. Wenn jetzt diese kleine Bewegung plötzlich Aktivität und Auftrieb bekommen hat, so liegt das an tieferen Gründen. Wie überall in der Welt heute, steckt auch hinter diesem Gewaltakt die Weltwirtschaftskrise. Die bretonischen Fischer haben niemals ein rosiges Dasein geführt. Von ihrem kargen Lande aus mußten sie **sich hart ihren Lebensunterhalt durch Fahrten erwerben,** die sie zum Fischfang bis nach Island führten. Jetzt aber ist ihre Not auf das Höchste gestiegen. Ihr Dasein wird nämlich entscheidend bestimmt vom Fang der Sardine, zumal ihre Frauen und Kinder in den Konservenfabriken arbeiten. Der Sardinenfang war stets unsicher. Jetzt aber wird der Bretone durch eine ungeheure Konkurrenz der viel billigeren spanischen und portugiesischen Sardine am Lebensnerv bedroht. So haben die Fischer gestreikt, haben Fänge in das Meer geworfen, als die Fabrikanten die Preise senkten. Man hat ihnen schließlich Arbeitslosenunterstützung geben müssen. Kurz, die Sardine hat Politik gemacht. An der fernen Meeresküste spürt Frankreich das Näherkommen der Weltkrise. Die Explosion des Denkmals in Rennes ist mehr als ein Verbrechen, sie ist ein Warnungssignal, wohin die Gewaltpolitik Frankreichs nicht nur andere bedrückte Völker, sondern schließlich auch das eigene Volk führt.

Krieg und Seuche.

Mukden, 12. August. (Eigene Drahtmeldung.) In Charbin breitet sich die Cholera weiter aus. Täglich sind viele Todesfälle zu verzeichnen. Auch in den Überschwemmungsgebieten in der Mandschurei tritt Cholera auf.

*

Japan ist empört.

Tokio, 11. August. (PAT.) In hiesigen amtlichen Kreisen wird der Verwunderung über die letzte Rede des Staatssekretärs Stimson Ausdruck gegeben, da darin Japan in dem chinesisch-japanischen Konflikt als Angreifer bezeichnet wird. Man befürchtet, daß Stimsons Rede die Gemüter des japanischen Volkes noch mehr in Wallung bringen und direkt entgegengesetzte Folgen zeitigen könne, als diejenigen, die Stimson zu erreichen wünschte.

*

Japan will Peking nicht besetzen.

Washington, 11. August. (Eigene Meldung.) Im Laufe seiner Besprechung mit Staatssekretär Stimson erklärte der japanische Botschafter Debuchi, daß Japan nicht die Absicht habe, Tientsin und Peking zu besetzen.

*

Diktator Tschangkaischek.

Kanton, 11. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Vertreter der Kanton-Regierung erklärten, daß die Übernahme der Diktatur durch Tschangkaischek den Bürgerkrieg zwischen Nanking und Kanton hervorrufen werde. (Dieser Bürgerkrieg tobt schon seit Jahren und ist erst vor wenigen Tagen in der Belagerung von Hankau neu entflammt. D. R.)

Zusammentritt des Sejm im September?

In Warschauer parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß die Budget-Session in diesem Jahre ebenso wie im vergangenen schon im September einberufen werden wird. Der Regierung gehe es um die beschleunigte Erledigung einiger Steuer-Gesetze und im besonderen um die Einführung von neuen Gebühren für die Arbeitslosenhilfe. Wie wir seinerzeit berichteten, soll die Regierungshilfe für die Arbeitslosen vom 1. Oktober ab erneuert werden.

Nach Erledigung dieser Regierungsvorlagen soll die Session vertagt werden; die normalen Arbeiten an dem Staatshaushaltsvoranschlag würden im November beginnen.

Republik Polen.

Pilsudski nimmt an der Legionär-Tagung nicht teil.

In Warschauer gut unterrichteten politischen Kreisen verlautet, daß Marschall Pilsudski an der diesjährigen Tagung der Legionäre in Gdingen nicht teilnehmen wird, obwohl er bereits in den nächsten Tagen in Warschau eintrifft, da sich sein Urlaub, den er in Pikiliszki verbringt, dem Ende nähert. In Gdingen werden Oberst Slawek als Präses des Legionärverbandes und General Rydz-Smigly als Vertreter des Marschalls Pilsudski die Festreden halten. Fast alle Regierungsmitglieder werden an der Tagung teilnehmen.

Der deutsche Gesandte nach Warschau zurückgekehrt.

Der Deutsche Gesandte in Warschau, Herr von Moltke, der in einem deutschen Kurort zur Erholung weilte, ist nach Warschau zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Der dritte polnische Torpedobootszerstörer.

Paris, 11. August. (PAT.) Der Torpedobootszerstörer „Burza" (ein Schwesterschiff des Torpedobootszerstörers „Wicher") begibt sich nach einer Probefahrt an der französischen Küste nach Gdingen, seinem Heimatshafen. Gestern wurde auf dem neuen polnischen Torpedobootszerstörer in Gegenwart von Vertretern der polnischen Kriegsmarine sowie von höheren französischen Offizieren die polnische Schiffsflagge gehißt.

Ein Konzern der Regierungspresse.

Dem sozialistischen „Robotnik" zufolge soll im Laufe der nächsten Tage die Aktien-Gesellschaft „Prasa Polska", in welcher der „Expreß Poranny", der „Kurjer Czerwony", der „Dzien Dobry", „Dobry Wieczor", „Cyrulik", „Przegląd Sportowy", „Kino", Panorama" und „Kultura" zusammengefaßt sind, endgültig in die Hände einer neuen Direktion übergehen, an deren Spitze der ehemalige Chefredakteur des „Glos Prawda", Wojciech Stpiczynski, stehen wird. In der Praxis bedeutet dies nach dem „Robotnik" die Liquidierung der bisherigen Gesellschaftsform und führt zur Bildung eines Pressekonzerns, der regierungstreue Zeitungen herausgeben wird. Im Zusammenhange mit der Reorganisation der „Prasa Polska" soll der neugebildete Konzern dadurch erweitert werden, daß ihm die „Gazeta Polska" und die „Polska Zbrojna" beitreten.

Die graphischen Anstalten der „Prasa Polska", **die mit den verschiedensten Beträgen belastet sind,** sollen vollkommen in das Eigentum des neuen Konzerns übergehen. Da die Einrichtungen dieser Anstalten mustergültig sind und ihre Unterhaltung im gegenwärtigen Augenblick ein Defizit bringt, ist vorgesehen, daß sämtliche Presse-Erzeugnisse des Regierungsblocks in den graphischen Anstalten der „Prasa Polska" gedruckt werden. Die gegenwärtigen Leiter der „Prasa Polska" mit Herrn Butkiewicz an der Spitze sollen von dem Konzern nicht übernommen werden.

Piccards Aufstieg verschoben.

Der Aufstieg Professor Piccards, der für das Ende der jetzt vergangenen Woche angesagt war, ist nach amtlicher Meldung auf unbestimmte Zeit verschoben worden. In einer großen Konferenz von rund hundert Presseleuten erklärte Professor Piccard, es habe sich herausgestellt, daß infolge eines technischen Mangels der Ionisationskammer der Aufstieg in die Stratosphäre verschoben werden müsse. Es sei unbestimmt, welche Zeit die Beseitigung des Mangels in Anspruch nehme. Professor Piccard erklärte außerdem, er habe alles getan, um der Sucht entgegenzuarbeiten, die aus seinem Unternehmen eine Sensation machen wolle. Man rechnet in eingeweihten Kreisen mit der Möglichkeit, daß Piccard versuchen werde, die Masse der Neugierigen zu täuschen, um in ihrer Abwesenheit sein Vorhaben ausführen zu können.

Der Hauptapparat beschädigt.

Der Hauptapparat zur Messung der kosmischen Strahlen ist undicht geworden. Eine neue Prüfung und neue Einstellung ist erforderlich, da sonst der Zweck des Fluges hinfällig würde. Die Ursache des Defekts ist noch rätselhaft; vielleicht beruht sie auf Einwirkung der Temperatur. Die übrigen Vorbereitungen zum Aufstieg sind vollendet.

Die deutschen Ruderer besser in Form.

Neues von der X. Olympiade.

Buhtz—Boetzelen machen sich.

Los Angeles, 12. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die weitere Fortsetzung der Ruder-Wettkämpfe brachte für die deutsche Mannschaft einige erfreuliche Ergebnisse. Buhtz hat seine Grippe offensichtlich überwunden und kommt allmählich wieder zu Kräften. Er fuhr gestern mit Boetzelen den Hoffnungslauf im Doppelzweier und konnte mit einem bedeutenden Vorsprung vor den Italienern das Rennen machen. Buhtz—Boetzelen brauchten 7.21.2 zur Bewältigung der Strecke, während die Italiener 7.44.2 benötigten. Unplaziert blieb Brasilien. In den Endlauf im Doppelzweier kommen jetzt also Deutschland, Italien, Kanada und Amerika.

Auch im Vierer ohne Steuermann

konnten die Deutschen einen schönen Sieg erringen. Sie gewannen den Hoffnungslauf mit 7.17.2 vor Amerika (7.18.2), unplaziert blieb Kanada. In den Endlauf beim Vierer ohne Steuermann kommen demnach Deutschland, Amerika, Italien, England.

Den Vierer mit Steuermann

konnte der Berliner Ruderklub nicht mit dem gleichen Glück ausfahren, er wurde hinter Neuseeland, das 7.38.2 gebrauchte, zweiter mit 7.38.8. Das deutsche Boot hat sich jedoch noch für das Endrennen qualifiziert, in dem Polen, Italien, Deutschland und Neuseeland starten.

Der deutsche Achter

hatte dagegen Pech und muß ausscheiden. Am Endlauf beteiligen sich nur Amerika, Italien, Kanada und England.

Der Endlauf im Zweier ohne Steuermann

wird von Holland, Polen, Neu-Seeland und England bestritten, während im

Einer-Endlauf

sich Amerika, England, Australien und Uruguay gegenüberstehen.

Im Rahmen des Wasserball-Turniers

trat gestern die ungarische Mannschaft gegen die amerikanische an und gewann 7:0. Deutschland hat jetzt noch gegen Japan anzutreten.

Im 200 Meter Brustschwimmen

sicherte sich im zweiten Vorlauf der Deutsche Sievert-Hamburg den zweiten Platz. Im ersten Zwischenlauf beim

100 Meter Rücken-Schwimmen

führte bis zum letzten Drittel der Deutsche Küppers. Er wurde dann aber von dem Japaner Igohava, der mit 1,09 gewann, überholt, konnte aber sehr sicher vor einem zweiten Japaner den zweiten Platz belegen.

Im Hockey-Turnier

errangen die Indier einen haushohen Sieg über die Amerikaner. Das Wettspiel endete mit 24:1. Den ersten Platz nehmen demnach die Indier ein, den zweiten die Japaner, den dritten die Amerikaner.

Die Box-Wettkämpfe

wurden weiter fortgeführt. Leider mußte der Deutsche Spannagel ausscheiden, da er geschlagen wurde. Im Welter-Gewicht konnte dagegen der Deutsche Krampe einen neuen Punkt-Sieg erringen.

Polen nimmt den zweiten Platz ein im Säbelfechten.

Das Säbelfecht-Turnier wurde am gestrigen Tage beendet. Den ersten Platz sicherte sich Ungarn, den zweiten Polen, den dritten Amerika.

Im Wett-Segeln

der Jollen-Klasse konnte im endgültigen Klassement der Deutsche Bähr nur den vierten Platz erringen und zwar hinter Holland, Frankreich und Spanien.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. August 1932.

Krakau — 1,11, Zawichost + 1.97, Warschau + 1.55, Plock + 0,95, Thorn + 0,66, Fordon + 0,58, Culm + 0,38 Graudenz + 0,50, Kurzebrak + 0,72, Piekel — 0,09, Dirschau — 0,21, Einlage + 2,42, Schiewenhorst + 2,64.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, den 12. August.

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist warmes Wetter bei heiterem Himmel an.

Ein Teil der Danziger Eisenbahndirektion kommt vorläufig nach Bromberg.

Der „Monitor Polski" Nr. 182 vom 10. August d. J. veröffentlicht den Beschluß des Ministerrats über die Verlegung der Direktion des Danziger Eisenbahn-Direktionsbezirkes nach Thorn. Im Artikel 1 dieses Beschlusses heißt es, daß die Direktion des Eisenbahn-Direktionsbezirkes in Danzig nach Thorn verlegt wird, daß aber der Verkehrsminister einen Teil des Direktions-Bureaus mit Rücksicht auf die Unterbringungsbedingungen vorläufig in Bromberg unterbringen kann. Der Termin des Beginns der Tätigkeit der Direktion des Eisenbahn-Direktionsbezirkes in Thorn wird vom Verkehrsminister festgesetzt.

§ **Scharfschießen** veranstaltet am 13. d. M. das 62. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Die Zahl der Arbeitslosen** betrug laut Bericht der staatlichen Arbeitsnachweisämter am 6. d. M. in Polen insgesamt 215 228. Gegen die Vorwoche bedeutet das einen Rückgang der Arbeitslosenziffer um 4656.

§ **Polen ohne die erste Eisenbahnklasse.** Der Verkehr auf den Eisenbahnen ist immer ein sehr empfindliches Wirtschaftsbarometer. Die Zahlen, die für das Jahr 1931 veröffentlicht werden, zeigen einen erheblichen Rückgang des Verkehrs auf den Eisenbahnen. So hat sich die Zahl der beförderten Fahrgäste von 154 Millionen auf 135 Millionen verringert. Am eindeutigsten ist die Krise in der 1. Klasse zu spüren. Es ist klar, daß heute nur noch wenige Fahrgäste imstande sind, sich eine Reise erster Klasse zu leisten. Die Frequenz ist hier ganz besonders erheblich zurückgegangen: von 79 000 auf 40 000, also fast um 50 Prozent. Dabei ist zu bedenken, daß die höheren Beamten auf ihren Dienstfahrten und die Abgeordneten, die gleichfalls umsonst auf der Eisenbahn fahren, die erste Wagenklasse benutzen. Ebenfalls vermindert hat sich die Zahl der Personen, die die 2. Klasse benutzt haben: von 8 419 000 auf 6 668 000. Die 3. Klasse weist einen verständlichen Zuwachs auf; diese wird natürlich von allen denen benutzt, für die Fahrpreise in den höheren Klassen unerschwinglich sind.

§ **Zu einem schweren Verkehrsunfall** kam es in den Morgenstunden des heutigen Tages. Vom Kornmarkt (Zbożowy Rynek) fuhr der Fleischer Kazimir Kozakiewicz, Kujawierstraße 76, die Kaiserstraße (Bernardynska) entlang. An der Ecke Kaiser- und Burgstraße kam von der entgegengesetzten Seite ein Milchwagen, der nach der Landwirtschaftsschule einbog. Der Radfahrer wurde von der Deichsel getroffen und mit dem Kopf gegen einen Baum geschleudert, so daß er besinnungslos zusammenbrach. Er wurde mit sehr bedenklichen Verletzungen in das Städt. Krankenhaus eingeliefert.

§ **Der Dampferverkehr** am Sonntag und Montag wird in Ergänzung unserer in Nr. 182 veröffentlichten Notiz der Wasserbauinspektion bis Brahemünde durchgeführt; er muß sich jedoch am Nordufer des Hafens abspielen. Die Wasserbauinspektion macht zur Bedingung, daß dabei alle Vorsichtsmaßnahmen beachtet werden, und daß die einzelnen Rennen durch Wellen nicht behindert werden.

§ **Zu einer lebhaften familiären Auseinandersetzung** kam es in dem Hause Rinkauerstraße (Pomorska) 48. Zwischen mehreren Söhnen einer Frau und deren Schwiegersohn, die arbeitslos sind, entstand eine Schlägerei, so daß die Polizei herbeigeholt werden mußte. Während ein Beamter ein Protokoll aufnahm, wurde der Haupttäter durch einen zweiten Polizisten nach dem Kommissariat gebracht. Unterwegs bat der Festgenommene, ihn frei gehen zu lassen, was ihm auch gestattet wurde. Kurze Zeit darauf jedoch ergriff er die Flucht, eilte in die Wohnung seiner Mutter und begann von neuem zu skandalieren. Der in der Wohnung noch anwesende Beamte und der zweite Polizist, der dem Flüchtenden nacheilte, überwältigten den Radaubruder. Mit Hilfe des Polizeiwagens wurde er jetzt in die Arrestzelle gebracht.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der 26jährige Schlosser Tadeusz Szpotański wegen Diebstahls zu verantworten. Wegen Hehlerei mitangeklagt sind die 28jährige Schneiderin Agathe Prusiecka und die 24jährige Czesława Tim. Am 2. Oktober v. J. stahl Sz. einer Frau Aniela Kowalska Kleider und Leibwäsche im Werte von 300 Złoty. Einige Tage später wurde in dem Kolonialwarengeschäft von Władysław Lutarowicz ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem dem Diebe für ungefähr 200 Złoty Kolonialwaren in die Hände fielen. S. und seine Braut, die mitangeklagte T., die nach dem Diebstahl mit den gestohlenen Kolonialwaren einen fleißigen Handel betrieben, konnten bald verhaftet werden. Vor Gericht erklären alle, mit den Diebstählen nichts zu tun gehabt zu haben. Die Kleider und Leibwäsche wollen sie von einer Frau erhalten haben, was diese jedoch energisch bestreitet. Trotz der vielen Verdachtsmomente gelingt es dem Gericht nicht, S. die Diebstähle nachzuweisen. Dagegen können die beiden weiblichen Mitangeklagten der Hehlerei und des Kleiderdiebstahls durch die Zeugenaussagen überführt werden. S. mußte vom Gericht freigesprochen werden, die beiden Frauen erhielten je vier Monate Gefängnis. ‡

§ **Wegen Körperverletzung** hatten sich die Arbeiter, der 22jährige Edmund Holager und der 21jährige Kazimierz Ceglarski, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Am 5. November v. J. zechten die beiden Angeklagten in einer hiesigen Gastwirtschaft, als der 26jährige Grys zufällig hinzukam. Zwischen den dreien war bald die schönste Schlägerei im Gange, wobei G. derartig zugerichtet wurde, daß er mit gebrochenem Bein auf dem Kampfplatz liegen blieb. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten zu je zwei Monaten Gefängnis. — Gleichfalls wegen Körperverletzung hatte sich der 31jährige Zenon Warmbier aus Crone a. Br. vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Schuhmacher Jan Deręgowski schuldete dem Angeklagten Geld. Als W. am 3. Oktober v. J. in der Wohnung des D. erschien und sein Geld nicht erhielt, geriet er derartig in Wut, daß er dem Schuhmacher zwei Zähne ausschlug. D. nicht faul, gab dem W. gleichfalls einen Denkzettel, so daß in der Gerichtsverhandlung beide abwechselnd auf der Anklagebank Platz nahmen. Das Gericht verurteilte beide zu einer Geldstrafe von je 50 Złoty. ‡

§ **Der wegen Unterschlagung verhaftete Inkassent** des hiesigen Elektrizitätswerkes soll vom Mai bis Juli d. J. 2100 Złoty veruntreut haben. Das Geld soll ihm angeblich, wie er in der Voruntersuchung angibt, gestohlen worden sein. Die einkassierten Beträge hatte er nach Hause genommen und in der Wohnung durchgezählt. Während er mit dem Zählen des Geldes beschäftigt war, erschienen zwei Bettler, die dann später, als er die Wohnung verließ, das Geld wahrscheinlich gestohlen haben müssen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

§ **Marktdieb.** Während des letzten Wochenmarktes auf dem Friedrichsplatz stahl ein Taschendieb der Frau Nathalie Strychowska eine Handtasche mit 3 Złoty Inhalt.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Tennis-Freundschaftsspiel Zoppot—Bromberg. Die ersten Zoppoter Spieler treffen bereits am Sonnabend nachmittag gegen 3 bis 1/24 Uhr in Bromberg ein, so daß die ersten Spiele schon am Nachmittag ausgetragen werden können. (6582

Blutige Tragödien in Posen

Posen (Poznań), 11. August. Schauplatz einer blutigen Tragödie wurde in der vergangenen Nacht das Bureau der Bahnhofspolizei des Hauptbahnhofs. Mit dem Bentschener Zuge war der aus Frankreich zurückkehrende 26jährige Władysław Kiejka hier eingetroffen und wurde, da in seinen Papieren etwas nicht in Ordnung war, der Bahnpolizei zugeführt. Als ihn dort der Schutzmann Makowski aufforderte, seine Personalien vorzuzeigen, zog Kiejka aus der Tasche einen Revolver und gab auf den Schutzmann einen Schuß ab, der ihn in die Brust traf. Der Getroffene sprang auf und versuchte trotz seiner schweren Verletzung, ihm die Waffe zu entreißen. Dabei gab Kiejka noch 4 Schüsse ab, die glücklicherweise sämtlich fehlgingen. Hinzueilende Kameraden des Verletzten nahmen den gewalttätigen polnischen Rückwanderer fest und schafften ihn gefesselt zum Polizeipräsidium. Der schwer verletzte Schutzmann Makowski wurde in das Stadtkrankenhaus geschafft und einer Operation unterzogen. — Ein zweiter blutiger Vorgang hatte sich kurz vorher in der fr. Neuen Gartenstraße in der Nähe der Christuskirche abgespielt. Dort wurde der arbeitslose Sylvester Budziuch aus der fr. Grenzstraße 14 von einem unbekannten Manne aus nicht ersichtlicher Ursache durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt. Er wurde auf dem Bürgersteig besinnungslos aufgefunden, und in ein Krankenhaus geschafft.

o. **Netzthal,** 11. August. Beim Dreschen verunglückt. Der 13jährige Sohn des Besitzers B. Bahrke kam während des Betriebes dem Dreschkasten zunahe und wurde ihm dabei ein Arm gebrochen. — Bestohlen wurde des Nachts der Lehrer Bobrowski in Jadwiga. Die Spitzbuben konnten mit Garderobe und Wäsche spurlos verschwinden.

i. **Nakel** (Nakło), 10. August. Ein Feuer brach gestern abend in der Wohnung der Frau Lüdtke aus. Durch Unvorsichtigkeit fiel ein brennendes Streichholz auf ein Federbett, das sofort in Flammen aufging. Das Zimmer ist mit allen Möbeln fast völlig verbrannt. Die eingreifende Feuerwehr konnte des Brandes Herr werden, bevor weiterer Schaden angerichtet war.

z **Inowroclaw,** 11. August. Überfallen und verprügelt wurde am vergangenen Mittwoch der Feldhüter Josef Grzebieluch a des Gutes Sciborze von 4 unbekannten Männern, wobei sie ihm die Taschenuhr raubten. — Dem Gutsbesitzer Draheim in Dąbrowa wurde von unbekannten Tätern ein ganzer Morgen Kartoffeln ausgegraben und fortgeschafft.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 11. August. Auf dem heutigen gut besuchten und reichlich beschickten Wochenmarkt zahlte man für Butter 1,40—1,50, Eier kosteten 1,10—1,20 die Mandel und neue Kartoffeln 3,00 Złoty. Mastschweine brachten 42—45 Złoty der Zentner und Absatzferkel je nach Größe und Alter 22—24 Złoty das Paar. — In der letzten Nacht drangen Diebe nach Herausnahme einer Fensterscheibe in die Wohnung des Landwirts Eduard Thom in Kl. Wodeck (Osiek) und stahlen verschiedene Herren- und Damengarderobe, sowie Wäsche und je ein halbes Dutzend Messer, Gabel und Löffel; auch entwendeten die Diebe 40 Złoty in barem Gelde. Nach den Banditen wird gefahndet. — An einem der letzten Tage kam es zwischen dem Besitzer Zmolinski und seinem Mieter Szablewski in Wójcin zu einem Streit, der bald in eine wüste Schlägerei ausartete. Die Söhne des Z. griffen die Frau des Sz. an und mißhandelten sie. Der herzugerufene Arzt stellte Körperverletzung und Gehirnerschütterung fest und ordnete die sofortige Überführung der Frau in das Krankenhaus an.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 10. August. Bei dem letzten schweren Gewitter fuhr der Blitz in die Scheune des Landwirts Tomaszewski in Kozłowo und legte diese bis auf die Umfassungswände in Asche. Mitverbrannt sind fast die ganze diesjährige Roggenernte, einige Ställe und ein größerer Teil der Wirtschaftsgeräte. Ein weiterer Blitz schlug in einen Getreideschober des Landwirts Mądrowski, welcher ganz in Flammen aufging. Auch hat der anhaltende Sturm und Regen in den Gärten viel Schaden angerichtet, indem nicht bloß viel Obst heruntergeschlagen, sondern sogar Bäume umgerissen wurden.

c. **Gnesen** (Gniezno), 11. August. Raubüberfall. Vorgestern Nacht drangen zwei maskierte Banditen in die Wohnung der 80 Jahre alten Frau Hoffmann in Wierzycach. Unter Bedrohung mit einer Waffe wurde die alte Frau terrorisiert, den Aufbewahrungsort des Geldes anzugeben. In wilder Hast wurde die Wohnung durchwühlt und ein Geldbetrag von 49 Złoty geraubt.

o. **Kolmar** (Chodzież), 11. August. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Erhebung eines Kommunalzuschlags zur staatlichen Steuer von unbebauten Plätzen besprochen. Aus Rücksicht auf das geringe Einkommen, welches der Stadt aus dieser Quelle zufließt, hat man von der Erhebung eines Kommunalzuschlags abgesehen. Weiter wurde über das Engagement eines Tierarztes für das städtische Schlachthaus verhandelt, jedoch wurde der Plan aus Sparsamkeitsrücksichten abgelehnt. Zu Vertrauensleuten der Waisenkommission wurden die Herren Karl Zutz, K. Tomaszewski und J. Dominiak gewählt. Weiter wurde beschlossen, vier städtische Bauparzellen zu verkaufen. Das teilweise durch das Wojewodschaftsamt gestrichene Budget für 1932/33 wurde mit Stimmenmehrheit angenommen. Ferner wurde der Umbau eines Retortenofens in der Gasanstalt und der Ankauf einer Saugpumpe beschlossen. Schließlich wurde ein neues Statut des Kommunal-Kreditverbandes angenommen und der Bericht über die abgehaltene Prüfung der Kommunalkassen zur Kenntnis genommen.

Freie Stadt Danzig.

Vermessungsschiff „Meteor" besucht Danzig.

Danzig, 10. August. (Eig. Drahtbericht.) Wie dem Senat der Freien Stadt Danzig auf offiziellem Wege mitgeteilt wurde, wird das zur deutschen Reichsmarine gehörende Vermessungsschiff „Meteor" in Begleitung des Peilbootes V am 13. und 14. August den Danziger Hafen anlaufen. Das Schiff steht unter Führung des Korvettenkapitäns Kurze und hat eine Besatzung von 10 Offizieren und 123 Mann. Es hält sich gegenwärtig zur Vornahme von Messungen in ostpreußischen Gewässern auf und kommt nach Danzig, um seine Vorräte zu ergänzen. Der Besuch trägt inoffiziellen Charakter.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 14. August.

Königswusterhausen.

06.20: Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.55: Morgenfeier. 10.05: Von Berlin: Wetter. 11.00: Dichterstunde. Zum 65. Geburtstag Rudolf G. Bindings (13. 8.). 11.25: Von Breslau: Konzert. 12.55: Von der Deutsch-Schweizer Sendegruppe: Funkbericht vom Jungfraujoch. 13.45: Elternstunde. Schwester Auguste Mohrmann: Der Kindergarten ist bedroht. 14.15: Dr. W. Heinitz: Tanzrausch im Indianer-Wigwam. 14.40: Unterhaltende Stunde. Dr. Fred. Hagenmeyer: Gartenwunder und Wundergärten. 15.05: Stunde des Landes. Otto Heuschele: Der alemannische Bauer. 15.30: Von München: Volksliedersingen vom Chiemgauer Heimattag. 16.15: Von Hamburg: Hörbericht von den deutschen Tennismeisterschaften. 16.35: Von Berlin: Blasorchester-Konzert. 18.00: Kausalität und Wahrscheinlichkeit. Prof. Dr. Hans Reichenbach: Das Problem der Prophezeiung. 18.50: Opernbässe. 20.00: Von Wien: **„Wo die Lerche singt".** 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.15: Hafenkonzert. 08.15: Aus dem Saal des „Fremdenheims Schwarzes Roß" in Waldenburg: Musikalische Morgenfeier des Kammerchors des Waldenburger Konservatoriums. 10.00: Katholische Morgenfeier. 12.55: Von der Deutsch-Schweizer Sendergruppe: Hörbericht vom Jungfraujoch. 14.45: Horst von Tschirschnitz: Der geknipste Photograph. 15.30: Von München: Volksliedersingen vom Chiemgauer Heimattag. 17.15: Inge Danner: Querschnitt durch meine Chefs. 17.35: Unterhaltungskonzert. 18.40: Arnold Ebel-Stunde. Minna Ebel-Wilde, Sopran; am Flügel: Der Komponist. 19.15: Wetter. 20.00: **Militärmärsche aus drei Jahrhunderten.** 21.10: **Schlesische Märsche.** 22.25—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.15: Frühkonzert. 09.00: Evgl. Morgenandacht. 12.55: Von der Deutsch-Schweizer Sendergruppe: Funkbericht vom Jungfraujoch. 15.30: Von München: Volksliedersingen vom Chiemgauer Heimattag. 16.45: Konzert. 20.00: Von Breslau: **Militärmusik aus drei Jahrhunderten.** 21.00: **„Drei fahr'n nach Südamerika".** Berichtspiel für Radio von Borlan

Warschau.

10.15: Von Gdingen: Schützenkongreß: 1. Feldmesse und Predigt. 2. Ansprachen. 3. Parademarsch. 13.10: Orchesterkonzert. 14.15: Unterhaltungskonzert. 16.05: Schallplatten. 17.00: Solistenkonzert. Jonas, Klavier, und Maj, Bariton. 18.20: Tanzmusik auf Schallplatten. 19.15: Von Czenstochau: Feier zum 550. Jahrestag des Muttergottesbildes. 20.15: **Populäres Konzert.** Philharm. Orchester, und Mokrzyska, Sopran. 22.50—23.30: Tanzmusik.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 184

Statt besonderer Anzeige.

Gott der Herr nahm am Dienstag, mittags 12 Uhr, nach langer, schwerer Krankheit und nach einem Leben voll Liebe, Aufopferung und Arbeit, unsere liebe Tante, Großtante und Cousine, unsere liebe Freundin

Fräulein

Johanna Brandrup

zu sich in sein himmlisches Reich.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der Angehörigen an

Gerhard Brandrup.

Bromberg, den 9. August 1932.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 13. d. Mts., um 3 Uhr nachm., von der Friedhofs-Kapelle (Wilhelmstraße) aus statt. 3108

Heute morgen 6½ Uhr nahm Gott der Herr meinen lieben Mann, meinen guten Vater, den

Pastor em.

Paul Greulich

nach geduldig ertragenem Krankenlager zu sich in Sein himmlisches Reich. 6643

Verden (Aller), den 10. August 1932
Münchmeierstraße 14.

Marie Greulich geb. Meyer
Helmut Greulich.

Heute Nacht 12¾ Uhr starb plötzlich und unerwartet an Gehirnschlag mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Bruno Jerschenkowski

im 67. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, an

Die trauernden Hinterbliebenen

Swiecie, den 11. August 1932.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 15. d. Mts., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes aus statt. 6644

Töchterpensionat Geschw. Huwe
Gniezno, Park Kościuszki 16. 6299

Beliebtes Heim für junge Mädchen zur **Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft u. Küche,** sowie Gelegenheit zur **Fortbildung in Sprachen, Musik usw.** — Preis des Winterhalbjahres 500 zł, zahlbar in monatlichen Raten. — Anfang 3. Oktober. Prospekte postwendend gegen Doppelporto.

Haushaltungskurse Janowitz
Janówiec, pow. Znin
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Abgangszeugnis wird erteilt.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten
Elektrisches Licht, Bäder.
Der nächste Kursus dauert 3½ Monate, u. zwar v. 8. Septbr. bis 22. Dezbr. 1932.
Pensionspreis einschließlich Schulgeld und Heizungskosten **90** zł monatlich
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. 6263
Die Leiterin.



ORTHOPÉDIE
Heilanstalt Scherf

Streng individuelle operationslose Behandlung.

Berlin-Lichterfelde, Drakestraße 17.

Hervorragende Erfolge bei **Rückgratverkrümmung** (kein immobilierendes Korsett), **Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen** (Little), **Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung** (auch bei Erwachsenen), **Knochenbrüchen, Klump-** und **Senkfüßen** usw. 5188

Leitung: **A. Scherf.**

Bisherige Tätigkeit: Klinik Prof. Dr. Hoffa, Würzburg. Leiter der orthopädischen Werkstätten. Klinik Dr. Köhler, Zwickau. Chef der orthopädischen Abteilung in der Klinik des berühmten Chirurgen Dr. Doyen, Paris. Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopädischen Werkstätten der Regierung von Oberbayern.

Für einen 8jähr. poln. Seminarschüler w. ein **auswärt. Kamerad** ungef. in gleich. Alter aus gut. deutsch. Fam. ges. Zweck: gegenseitig. Erlern. d. poln. bezw. d. deutsch. Spr. Vollstd. Pens. geg. geringe Entschäd. Off. unter **B. 3103** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 14. August 1932 (12. Sonntag n. Trinitatis)
* **Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.**

Bromberg. Paulskirche. Vormitt. 10 Uhr Sup. Aßmann*, nachmitt. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel, Dienstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 8 Uhr Superint. Aßmann Dienstag, abends 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins, Amtshandlungen Sup. Aßmann

Kl. Bartelsee. Vormitt. 9 Uhr Gottesdienst.

Prinzenthal. Vormitt. 9 Uhr Gottesdienst.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Predigtgottesdienst*, nachm. 3 Uhr Christenlehre, Pfr. Paulig.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstunde, nachm. 2 Uhr Kinderstunde, 3½ Uhr Jugendbund, abds. 8 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk, Montag, ab. 8 Uhr Freundeskreisstunde, Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny 10 Vorm. ½10 Uhr Predigt, Pred. Wecke, nachm. ½3 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Jugendbund, abds. 8 Uhr Predigt, Prediger Wecke, Montag, abends 8 Uhr Gesangstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch, abends 8 Uhr Gottesdienst.

Lochowo. Nachm. 3 Uhr Pfarrer Sichtermann.

Kruschdorf. Vormittag 10 Uhr Lesegottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Schulitz. Nachm. ½3 Uhr Gottesdienst, Mittwoch, ab. 8 Uhr Bibelstunde.

Otteraue - Langenau. Vormitt. 10 Uhr Predigtgottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Weichselhorst. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. ½3 Uhr Kindergottesdienst

Fordon. Vorm. 10¼ Uhr Gottesdienst, Pfr. Joachim.

Mielno. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst, 10½ Uhr Kindergottesdst., Montag, nachm. 3 Uhr Missionsfest auf dem Kirchplatze, bei ungünst. Wetter in d. Kirche

---

Grabdenkmäler

und Tafeln jeder Art verkauft am billigsten **F. Raczkowski,** Marsz. Focha 36 3102 früher Wilhelmstraße.

Unterrichte, gründl. Französisch, Polnisch. **Maria Fraenkel** **Długa 70,** II Stock. 2936

Stoffe!
für Damen- und Herrenbekleidung
reell - gut - preiswert
nur bei 6383
Kutschke!
Inh. Fritz Steinborn
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3

Kacheln
weiß und **farbig** 6483
— große Auswahl —
— billigste Preise —
O. Schöpper, Bydg., Zduny 9

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** sow. **Mäntel u. Kostüme** w. z. sol. Preis. gefertigt. 3976 **Jagiellońska 42,** 1.

Splissen lief. b. 20000 zu 2,50 per 1000 **Zawiasiński, Bydgoszcz,** Ugory 18. 3043

Offene Stellen

Suche z. 1. September

Köchin od. Stütze

mit Kochkenntnissen, die auch das Federvieh übernimmt. Zeugnisabschriften an

Frau **Ella Ziehm, Gremblin,** p. Subkowy, Pomorze. 6642

Gesucht zum 1. Septbr. evangelisches

Stubenmädchen

gewandt im Servieren und Plätten. Etwas Nähkenntn. verl. Angeb. u. Zeugnisabschr. sind unt. **U. 6618** an die Geschst. d. Zeitg. zu send.

Stellengesuche

Beamter

militärfrei, mit landwirtsch. Schulbildung, Lehrlingspr. u. 3jähr. Prax. in sehr intensiv. Betrieben, **sucht** wegen Verkaufs von sof. oder 1. 9. **Stellung.** 6575

Kurt Grack,
Dom. Strzałkowo,
pow. Września.

Evangel. Landwirt, der selbst mitarbeitet, **sucht** von sofort oder später **Stellung** bei bescheiden. Ansprüch. Off. u. **Z. 3091** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung ab 1. Jan. 33 od. früher

als Feldbeamter

oder alleinig. Beamter unterm Chef in intensiver Wirtschaft. 2½ Jahre Praxis, 25 J. alt. Verzicht auf Barentschädigung. 6969

v. Guenther,
z. Zt. **Iłówiec,**
pow. Sremski.

Brennerei-verwalter

led., gewandter Rechnungsf., vertraut mit Elektriz. u. Trocknung,

sucht Stellung

von sofort oder später. Offerten unter **B. 6524** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann

aus d. Getreide-, Futt.- u. Düngemittelbranche, in letzter Zeit a. großer Dampfmühle in Stellung gewesen, beider Landessprach. mächtig, **sucht** sofort oder später

Stellung.

Offerten unter **M. 6592** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner

sucht eine erstklassige **Dauerstellung.** Gefäll. Meldung. unt. **B. 6624** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Dtsch. Berufsschweizer sucht Stellung. Off. unt. **A. 3092** a.d.Geschst. d. Z.

Suche für verheiratet.

Diener

beider Landessprachen mächtig, in jeder Beziehung zu empfehlen, **Stellung** weg. Verkleinerung des Haushaltes. Gefl. Zuschrift. unt. **L. 6479** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Deutsche, evangelische

Hauslehrerin

mit poln. Lehrerlaubn. f. d. erst. 4 Schuljahre, die auch Klavierunterricht ert., **sucht Stellung** ab 1. September. Off. unter **C. 6646** an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Rechnungsführerin

bestens vertraut mit Buchführung, Lohnberechnungen, Steuern, Sozial-Versicherungen, Korrespondenz 2c., perf. Uebersetzerin, sucht vom 1. 10. 32 Stellung auf größ. Gute. In letzter Stellung 9 Jahre tätig gewes. Sehr gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offerten u. **E. 6648** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Intelligentes, älteres Fräulein **sucht** Stell. als

Kinderfräulein.

Bin Waise. Zuschr. an Fräulein **M. de Vries, Wolsztyn,** Poznańska 11. 6566

Intellig. junges evgl. **Mädchen** aus guter Familie, erfahren in allen Zweigen eines großen Haushaltes **sucht** zum 1. 9. oder später bei besch. Ansprüchen **Stellung** als **Haustochter** oder **Wirtschaftsfräulein.** Off. unt **S. 6616** an die Geschäftsstelle.

Ausziehbarer Lokomobil - Siederohrkessel

System Wolf, in bestem Zustande, 23 qm Heizfläche, 7 Atm., dazu gehörig

eine Expansionsschieber-Dampfmaschine

15 P. S. zu verkaufen. 6562

E. Papendick

Maschinenfabrik und Eisengießerei
Przechowo, pow. Świecie.

---

150 500 Morg.

für ernste Käufer und Pächter gesucht. 3052 **A. Behr, Bydgoszcz,** Dworcowa 24.

Mein 6636

Filial - Grundstück

in Ließau, Freistaat Danzig, 1928 neu erb., für G. 3500 sofort zu verkaufen.
Hesselbach, Fahrrad- u. Maschinenzentrale, **Tiegenhof.**

Akkumulatoren
110 Volt, 60 Gläser, Rohölmotor 35 PS, Pumpen für Hand- u. Kraftbetr., i. gut. Zustande verkauft **Schlosserei, Gdańska 127** 3086

Dampfdreschkasten

60", **Heu-, Stroh- u. Garbengebläse,** 40 b. 50 cm Rohrw., neueste Konstruktion, u. **guter Selbstfahrer** sof. zu kaufen gesucht. 6598
Hannemann, Letzkau, Post Pr. Zünder. Telefon Gr. Zünder 2.

Gebr. Säemaschine

(Dryll), 1—1,50 breit, **3 Satz schwere Eggen** kauft **Mateiczyk,** 3093 Dworcowa 88.

Ein gut erhaltenes

Roßwerk (4-Spänner)
für **zł 350.00,**

1 Federwagen
(Marktwagen) 6605
für **zł 350.00**
zu verkaufen.

Gustaw Wessler, Chełmno, ul. Wodna 37.

Grabgitter

zweistellig, **Bratöfen** in 3 verschied. Größen, kleine à 15,00 Zł., hat vorrätig **F. Schwirz,** Pod Blankami 26. 2984

Wohnungen

Eine 1—2-Zimmerwhn. für alte Dame zu miet. gesucht. Gefl. Off. u. **F. 3107** a. d. Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Reisender sucht **möbl. Zimmer** p. sof. f. ungf. eine Woche. Off. m. Preisang. u. **H. 3111** a. d. Geschst. d. Ztg.

2-Zimm.-Wohnung

möbl., mit Küchenben., auch an **Ehepaar** bei alleinst. älter. Witwe **zu vermieten. 3-go Maja 10, W. 7.** 3076

Möbl. Zimmer mit od. ohne Pension an Herrn od. Schüler **z. vermiet. Warszawska 7,** II. 1. 3089

Pensionen

Für 2 Schüler(innen **gute Pension.** 3099 **Kühn,** Pomorska 55.

Schüler(innen) erhalt. **Pension,** gute Verpfleg., mon. 85 Zł. Fr. **Rosenbaum,** Pomorska 25. 3066



Ferien-Aufenthalt

auf dem Lande für

Damenfriseur

der dafür Jungfer auslernt, **Wasserwellen** legen. Meld. u. **L. 6587** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Anständ., evgl. Mädch sucht Herrenbek. zwecks **Heirat** (a. jg. Witwer). Off. u. **B. 3085** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn, 26 J., evgl., wünscht wegen Uebern. der elterlichen Wirtsch. von 140 Morg Damenbek. m. ein. verfügb. Verm. v. 10000 Zł. zw. **baldig. Heirat.** Off. mit Bild unter **D. 3105** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Anständ., evgl. Mädch., 26 J., blond, gesetzt, vermög., sucht Herrenbek. **zw. Heirat** (Einh. ang.). Nur ernstgem. Offert. mit Bild unter **E. 3106** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Bäcker und Konditormeister, kath., 26 Jahre alt, Besitzer eines Geschäftshauses (Dampfbäckerei) im Werte von 25000 Zł. in verkehrsr. Dorfe, sucht zw. baldig.

Heirat

junge, kath. Dame, dtsch. und polnisch sprechend, kennen zu lernen. 5000 Zł. Vermög. erwünscht. Gefl. Zuschrift. m. Bild unter **F. 6649** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Selbständiger

Kaufmann

26 Jahre alt, evangel., vermögend, wünscht **vermögende Dame**

zw. Heirat

kennen zu lernen. Angeb. m. Bild unt. **D. 6647** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Berufslandwirt

34 Jahre alt, früherer Gutsbesitzer, Oberltn. a. D., **sucht** bei bescheid. Ansprüch. von gleich od. spät. auf größer. Gute

Stellung oder Einheirat

in einer Landwirtschaft von 100 Morg. aufw. od.

Damen

m. d. entsprech. Vermög. (Witw. nicht ausgeschl.). Frdl. Zuschr. u. **Nr. 6641** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Evangel. Wirtschafter

mit guten Zeugnissen, poln. Sprachkenntn. u. beendeter Militärzeit, **sucht Stellung** unter Leitung des Chefs. War auf kleinerem Gute unt. Leitung tätig. Gefl. Off. unter **W. 6621** an die Geschäftsst. der Dtsch. Rundschau erbeten.

Buchhalter
und
Korrespondent

in ungekündigter Stellung, firm in der kaufmännisch. Buchführg., guter, deutsch-polnisch. Korrespondent, **sucht Stellung** i. Handel od. Industrie. Offert. unt. **M. 3045** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Bürobeamter

unverheir., evgl., mit mehrjähr. Praxis, der deutsch. u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächt., schreibt Schreibmaschine, **sucht** ab jetzt oder später **Stellung,** am liebst. auf Gut. 6626
E. Braun, Zgierz,
3go Maja 17.

Energischer, junger

Forstmann

sucht wegen Verheirat. anderw. **Dauerstellung** vom 1. 10. od. 1. 1. 1933. Gefl. Off. unt. **T. 6617** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Energischer

Müller

evangel., led., tüchtig, zuverläss., konkurrenzfähig, Reparatur. ausführ., **sucht** veränderungshalber **Stellung als Werkführer od. sonstig. Vertrauensposten.** Offerten unter **K. 6585** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung., tüchtiger 6610

Müllergeselle

19 J., evgl., kurz nach d. Lehrzeit, mit Wind- u. Sauggasmot., Müller. u. Landwirtsch. vertr., **sucht** vom 15. 8. od. 1. 9. **Stellg. Ernst Kolander, Dziechowo,** p. Sępólno (Pomorze).

Junger, evangelischer

Mühlenbauer

der seine Kenntn. in der prakt. Müllerei vervollkommnen möchte, **sucht passende Stellung** i. gr. Mühle. Repar., Neu- o. Umbaut. führe selbst a. Eig. Werkz. Off. unt. **W. 3088** a. d. Geschst. d. Ztg.

Gärtner — Jäger

30 Jahre alt, jung verh., 15jähr. Prax., gt. Zeugnisse, beid. Spr. mächt., in ungekünd. Stellung, **sucht** ab 1. 9. od. später **Dauerstellung.** Kaution kann gestellt werden. Offerten unter **K. 3040** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner

Förstersohn, 27 J. alt, der in allem gut vertraut ist, auch Feldschutz übernehm. kann, **sucht Stellung** v. 1. 9. od. spät. Gefl. Ang. u. **E. 6553** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Gelegenheitskauf!
Güter

jeder Größe, **Häuser, Villen** empfiehlt 3110 **Behr, Bydgoszcz,** Dworcowa 24. Tel. 776.

Hausverkauf

in **Wągrowiec,** 16 Zim., Lad., Werkstatt, todeshalber billigst **zu verkaufen.** Offert. unter **U. 6523** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Fleischerei-Grundstück

in Kreisstadt zu kaufen oder pachten gesucht. Gefl. Zuschr. u. **Z. 6622** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Alt-Zink

sowie **Messing, Kupfer, Blei** kauft in jeden Mengen gegen Kasse 6600
Rachemstein,
Eisenhandlg., **Toruń,** Grudziądzka 37, Tel. 519

---

4 Faß Butter wöchentlich

nimmt Danz. Molkerei Sommer u. Winter. Angeb. m. Preisford. u. **G. 6654** a. d. Geschst. d. Ztg.

Starke

Erdbeer-Pflanzen

Deutsch-Evern, Rotkäpple v. Schwabenland, p. 100 = 4,00 Zł., gibt wieder ab 6423 **von Conrad, Frąca** bei Smętowo.

Pachtungen

Suche eine **Mahlmühle zu pachten.** Offerten **unter 3574** an die Ann.-Exp. **Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6. 6577

Alteingeführte

Bäckerei

am Markt, in Stadt von 5000 Einw., von sofort oder später vom Hausbesitzer zu verpachten. Kohlen- und Holz-Feuerung. Off. unter **P. 6606** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kolonialwaren-Geschäft

m. Wohn. u. Garten in größer. Dorf zu pachten ges. Gefl. Off. u. **A. 6623** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

XIII. Allpolnische Ruderregatta

um die Meisterschaften von Polen

am Sonntag, d. 14. u. Montag, d. 15. 8. Maria Himmelfahrt

Holzhafen Brdyujście

25 RENNEN. Beginn an beiden Tagen 3 Uhr nachm.

Extrazüge nach Łęgnowo und zurück am 14. und 15. 8.

Abfahrt Bydgoszcz 14²⁵ 6653 **Abfahrt Łęgnowo 19²⁵**

Drogerie u. Farbengeschäft

goldsichere Existenz, im Vorort Danzig, ist krankheitshalber sofort

zu verkaufen.

Da großes Lager vorhanden, sind ca. 22000 Gulden erforderlich. Auch Nichtfachm. kann übernehmen, da geprüftes Personal vorhanden. Auf Wunsch 4-Zimmerwohng. frei. Offerten unter **D. 6604** an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau", Bydgoszcz, erb.

Haus mit Gärtnerei zu verkauf. od. **Gärtnerei mit Wohnung** zu verpachten. Ausk. ert. die Geschst. dies. Zeitg. 3104

Papier- und Tabakwaren-Geschäft 3101 mit Wohnung u. Ware für 5000 zł abzugeben. **Grundtke, Pomorska 10.**

Verkaufe sof. **Haus mit Tuchwaren-Geschäft** nebst Garten und Wiese bill. Offerten unter **N. 6593** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Tennis-Freundschaftsspiel
Zoppot — Bromberg

am Sonntag, dem 14. Aug., 10 Uhr vorm. auf den Plätzen des D. T. C., Zamojskiego.

Die besten Zoppoter Tennisspieler treten gegen die Spitzenspieler des Deutschen Tennis-Clubs Bromberg an. 6582

Eintritt 1.— Złoty für Erwachsene, 0.50 Złoty für Jugendliche.

Kath. Gesellen-Verein.

Sonntag, den 14. August:

Sommer-Fest

in Kleinert's Festräumen, Okole.

Ab 4 Uhr: Beginn des Gartenfestes.
Konzert — Liedervorträge
des M.-G.-V. „Kornblume". 6588

Kinderbelustigung, Preisschieß., Würfelbude, Verlosung angefert. wertvoll. Gegenstände. Abends anschließ. **Tanzkränzchen.** Reinertrag: **Für die Fassade unserer Kirche.** Bei schlechtem Wetter findet das Fest im Saale statt. Alle Vereins- u. Gemeindemitglieder sow. Gäste s. herzl. eingeladen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 184.

Bromberg, Sonnabend den 13. August 1932.

Pommerellen.

12. August.

Verhinderte Enteignung von Gotteshäusern.

* **Vandsburg**, 10. August. (Eigene Meldung.) Nachdem vor einigen Monaten das hiesige Schwesternhaus von der bereits im Herbst 1929 durch das deutsch-polnische Abkommen aufgehobenen Liquidation befreit wurde, hat sich nun auch die Freikirche der Evangelischen Gemeinschaft endlich dieser Tatsache zu erfreuen. Ihr wurden **die gottesdienstlichen Zwecken dienenden Objekte liquidiert,** weil deren Besitzer eine reichsdeutsche Aktiengesellschaft war. Während das liquidierte Eigentum der Freikirche in Bromberg bereits 1926 in andere Hände überging, blieb über die beiden Objekte in Vandsburg und Güntergost die dunkle Wolke einer möglichen Enteignung schweben. Jetzt endlich, nach 6 Jahren des Hoffens und Bangens, sind die Friedenskirche in Vandsburg und die Zionskapelle in Güntergost, Kreis Wirsitz, **von der verhängten Liquidation freigegeben worden.** Endlich! Zweieinhalb Jahre nach Vollendung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens! Darüber herrscht bei den Mitgliedern und Freunden der Evangelischen Gemeinschaft große Freude.

Graudenz (Grudziądz).

Der große Einbruchsdiebstahl

bei der Uhrmacher- und Juwelierfirma Th. Hertzer, Oberthornerstraße (3 Maja), der in der Nacht zum letzten Sonntag verübt wurde, hat erfreulicherweise schon seine Aufklärung gefunden. Die Täter sind einige junge Leute, die fast ausnahmslos schon hinter Schloß und Riegel sitzen. Das bei dem Raubzug gestohlene wertvolle Gut ist zum größten Teil ebenfalls bereits ermittelt worden. Bei Gelegenheit der aus Anlaß dieses Einbruchs veranstalteten Nachsuchungen usw. ist der Sicherheitsbehörde noch so mancher andere „schmackhafte Fisch" ins Garn gegangen. Außer einer überaus „ingeniös" vergrabenen und gesicherten Kiste in einem Schuppen, in der ein Teil der in dem Hertzerschen Einbruche entwendeten Gegenstände sich befand, ist von den Beamten z. B. auch eine Kiste mit Käse, die wahrscheinlich aus einem Diebstahl in der Speicherstraße (Spichrzowa) herrührt, entdeckt und konfisziert worden. Und noch manches andere wird vielleicht auch noch ans Tageslicht kommen. *

× **Versteigerung gefundener Gegenstände.** Im Magazin der hiesigen Eisenbahn-Güterexpedition kommt am Sonnabend, 13. d. M., vormittags 10 Uhr, eine Anzahl in den Zügen oder auf dem Bahnhofe gefundener, sowie nicht abgeholter Sachen zur Versteigerung. Darunter befinden sich Spazierstöcke, Regenschirme, Koffer, Taschen, Anzüge, Nägel, Sohlenleder, ein Ballon Essigessenz usw. * *

× **Verirrtes Pferd.** Wie polizeilicherseits mitgeteilt wird, hat sich am 8. d. M. bei dem Landwirt Cukiermann in Mockrau (Mokre), Kreis Graudenz, ein herrenloses Pferd eingefunden. Der Besitzer des Tieres kann es nach vorherigem genügendem Nachweis seines Eigentumsrechts daselbst in Empfang nehmen. Es handelt sich um eine Stute, 160 Zentimeter groß, dunkelgrau ,etwa 12 Jahre alt; Vorderfüße beschlagen, Mähne beschoren, langer Schweif. *

× **Eingebrochen** wurde kürzlich bei dem Fleischermeister Meißner, Wiesenweg (Droga Łąkowa) und ein erheblicheres Quantum an Ware entwendet. Ein weiterer Einbruch war in der Nacht zum Mittwoch im Hause der Altestraße (Stara) 22 zu verzeichnen. Hier wurden aus einem Keller einige Flaschen mit Getränken sowie Konserven usw. entwendet. *

× **Aus Diebstählen herrührende Gegenstände** befinden sich auf der hiesigen Kriminalpolizei. Es sind dies u. a. einige Damenmäntel, ein heller Herrenanzug, ein Herren-Oberhemd, eine goldene Damenuhr (gest. 585, ohne Armband und Kette), ein kleines schwarzes Damentheaterglas in schwarzem Futteral, ein Herrenfahrrad mit rötlichem Laufmantel. Interessenten können sich zwecks Wiedererlangung auf dem genannten Amt, Kirchenstraße (Koscielna) melden. *

Thorn (Toruń).

ǂ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Donnerstag früh am Thorner Pegel 0,48 Meter über Normal. Zu gleicher Zeit wurden aus Warschau 1,34 Meter und aus Zawichost 1,86 Meter gemeldet. — Eingetroffen sind: Dampfer „Hetman" aus Warschau und Dampfer „Spółwisła" mit zwei leeren Kähnen aus dem Oberlauf, ferner aus der Gegend von Włocławek vier mit Steinen beladene Kähne, die talwärts weitertrieben. Abgefahren ist Dampfer „Mickiewicz" nach Warschau. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau passierten Dampfer „Eleonora" und „Halka", in umgekehrter Richtung Dampfer „Bałtyk". Auf der Fahrt Warschau—Danzig passierte Dampfer „Stanisław", in umgekehrter Richtung Dampfer „Mars". * *

ǂ **Der Magistrat gibt bekannt,** daß diejenigen Zahler, die gegen die Einschätzung des Kommunalzuschlages zur staatlichen Gebäudesteuer für das Jahr 1932/33 Widerspruch eingelegt haben, eine Antwort erst nach Eingang der Entscheidung der Finanzkammer (Izba Skarbowa) in Graudenz über die beantragte Widerrufung der Schätzung der staatlichen Gebäudesteuer für das Jahr 1932 erhalten. * *

ǂ **Im August sind folgende Steuern usw.** in der städtischen Steuerkasse (Rathaus, Zimmer 31) zahlbar: 1. die staatliche Gebäudesteuer für das II. Quartal 1932 plus 10prozentigem Zuschlag plus 3 Prozent Krisenzuschlag plus 25 und nochmals 25 Prozent Kommunalzuschlag; 2. die Lokalsteuer für das III. Quartal 1932; 3. die Steuer von unbebauten Plätzen für das III. Quartal 1932; 4. die Straßenreinigungsgebühr für das II. Quartal 1932/33; 5. die Müllabfuhrgebühr für das II. Quartal 1932/33 sowie alle Rückstände, für die Ratenzahlung gewährt wurde und deren Zahlungstermine in den Monat August fallen. Zwecks Ersparung der Mahngebühren, Strafen, Zinsen und Exekutionskosten ist es empfehlenswert, die genannten Steuern usw. termingemäß zu entrichten. * *

ǂ **Die Krankenkasse in Thorn versendet an alle Hausbesitzer** Formulare, in die sämtliches Hauspersonal der Einwohner jeden Hauses einzutragen ist und zwar in folgenden sechs Rubriken: 1. Nummer der Wohnung, 2. Name und Vorname des Mieters, 3. Name und Vorname der bei den Mietern beschäftigten Dienstboten bezw. des Hausmannes (Portiers), 4. und 5. Geburtsdatum und Ort, 6. Wann im Meldebuch angemeldet? — Jeder Hauswirt wird auf Grund des Art. 18 des Gesetzes vom 19. Mai 1920 betr. Pflicht der Anmeldung in die Krankenkassen (Dz. U. R. P. Nr. 44, Poz. 272) aufgefordert, bis zum 20. August 1932 diese Bogen ausgefüllt gegen die anhängende Quittung bei der Krankenkasse abzugeben, anderenfalls Strafe gem. Art. 95 dieses Gesetzes angedroht wird. — Der Artikel 18 besagt: „Zwecks Erleichterung der Registrierung des Hauspersonals und der Hausdiener wird dem Hauswirt die Pflicht auferlegt, der Krankenkasse solche Personen innerhalb von drei Tagen, nachdem der Hauswirt davon Kenntnis erhalten hat, zu melden. Die Strafe gemäß Art. 95 kann bis zu 20 Złoty bemessen werden. * *

ǂ **Neue Höchstpreise für Brot und Fleisch.** Der Stadtpräsident hat nach Anhören der Preisprüfungskommission am 5. August folgende neue Höchstpreise festgesetzt: 1 Kilogramm 60-prozentiges Roggenmehl im Großhandel 0,28, im Kleinhandel 0,32 Złoty, ein Kilogramm Brot aus 60-prozentigem Roggenmehl 0,35, 1 Semmel im Gewicht von 55 bis 60 Gramm aus 60prozentigem Weizenmehl 0,04 Złoty; Schweinefleisch pro 1 Kilogramm: Halsstück 1,80, Kotlett 2,10, Gehacktes 1,80, frischer Schinken 2,00, frisches Rippenstück 1,60, geräuchertes Rippenstück 1,80, frischer Speck 2,00, geräucherter Speck 2,20, Eisbeine 1,20, Kopf und Füße 0,40, Fett 2,20, Schmalz 3,00; Kalbfleisch pro Kilogramm: Vorderteile 1,40, Hinterteile 1,60; Hammelfleisch pro ein Kilogramm1,80; Rindfleisch pro 1 Kilogramm 1,60, Rostbeaf mit Knochen 1,80, ohne Knochen 2,40, Gehacktes 1,60, ausgelassener Talg 1,70; Fleischwaren pro Kilogramm: Jagdwurst 2,40, Knoblauchwurst 1,60, Leberpastete 2,60, Leberwurst 1,80 und 1,00, Preßwurst (weiß-schwarz) 0,80—1,80, Grützwurst 0,80—1,00 Złoty. — Die neuen Höchstpreise verpflichten ab sofort und die vorhergegangene Preisfestsetzung verliert ihre Gültigkeit. Höhere Preisforderungen werden gemäß den geltenden Bestimmungen bestraft mit Arrest bis zu 6 Wochen oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Złoty. **

t **Auch Fleischerstreik in Thorn?** Mittwoch abend beriet die Fleischerinnung in einer Versammlung über die hier erhobenen Schlachtgebühren, die nach einstimmigem Urteil viel zu hoch sind. Auf den s. Zt. dagegen eingelegten Einspruch ist bisher leider noch keine Antwort erfolgt. Die Meister beschlossen, dem Stadtpräsidenten eine genau ausgearbeitete Denkschrift durch eine Delegation überreichen zu lassen und kategorisch zu verlangen, daß eine Ermäßigung der Schlachtgebühren bereits am Dienstag nächster Woche eintritt. Zu diesem Tage ist gleichzeitig eine neue Versammlung einberufen. Sollte der Forderung bis dahin nicht stattgegeben sein, so will man das Schlachthaus nicht mehr benutzen. Für den Fall, daß der Magistrat das Fleisch von in anderen Schlachthäusern geschlachteten Tieren in Thorn nicht zum Verkauf zulassen sollte, würden die Läden ganz geschlossen werden. **

ǂ **Zwei Straßenunfälle** ereigneten sich am Mittwoch auf der Eisenbahnbrücke. Vormittags überfuhr hier das Auto PZ 40139 die 14 Jahre alte Tochter Felicja der in Rudak hiesigen Kreises wohnhaften Frau Władysława Gabska. Das Mädchen wurde zum Glück nur leicht verletzt und sein Fahrrad beschädigt. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt. — Sodann überfuhr ein von dem Chauffeur Zygmunt Dąbrowski aus dem benachbarten Podgorz gesteuerter Kraftwagen den Feldartillerie-Hauptmann Skarzyński, der Verletzungen am linken Bein davontrug. Eine Untersuchung ist eingeleitet. * *

ǂ **Ein frecher Straßenraub** wurde am Dienstag in der Schuhmacherstraße (ul. Szewska) verübt. Vor der Tür eines Geschäftes stand ein Kind mit einem Paket und wartete auf seine Mutter. Plötzlich entriß ein Mann dem Kinde das Paket und rannte damit zur Neustadt, von einer immer größer werdenden Menschenmenge verfolgt. In der Strobandstraße (ul. Małe Garbary) tauchte zum Glück ein Schutzmann auf, der den Straßenräuber sofort in sichere Obhut nahm. * *

ǂ **Aus dem Landkreise Thorn,** 10. August. Ein Einbruch wurde gestern nacht bei Felix Ciechowski in Pensau (Pędzewo) verübt. Der oder die Täter drückten ein Fenster der Wohnung ein und erbeuteten für etwa 1000 Złoty Herren- und Damenkleidung, Schmuck- und andere Gegenstände. * *

Eine Windhose

wütet in der Nähe von Dirschau.

m **Dirschau** (Tczew), 11. August. Heute nachmittag gegen 2 Uhr streifte eine Windhose Liebenhof, Amalienhof und die Stangenberger Siedlung. In der Eisenbahnwerkstätte in Liebenhof wurden mehrere Scheiben eingedrückt, sowie mehrere Waggons durch den Druck weiter geschoben. In Amalienhof wurde die Scheune des Gutsbesitzers Schwarz teilweise abgedeckt und die Bretter auf ein Getreidefeld fortgeschleudert. Das Dach des an der Danziger Chaussee stehenden Insthauses wurde ebenfalls beschädigt. Von dort zog die Windhose nach Stangenberg. Den Weg konnte man später an den niedergedrückten Kartoffelstauden feststellen. Die Giebel eines Hauses, den Herren Holke und Bielski gehörig, wurden arg zugerichtet, auch die Dächer von vier anderen Häusern wurden beschädigt. Durch den Druck wurde im Stalle des Herrn Kreft ein großes Loch in die Wand gedrückt. Der Gesamtschaden ist sehr erheblich.

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 10. August. Der Auftrieb von Rindvieh und Pferden auf dem letzten Jahrmarkt war zufriedenstellend. Trotzdem am Markttage ein lebhafter Verkehr herrschte, sind nur wenige Kaufabschlüsse getätigt worden. Die Viehpreise zeigten eine sinkende Tendenz. Junge Milchkühe kosteten 140—160 Złoty, ältere Milchkühe **90—110 Złoty, Arbeitspferde 90—130 Złoty, bessere 150 bis** 200 Złoty. — Der im Juni d. J. aus dem hiesigen Gefängnis entsprungene Sträfling Chodak konnte erst in der vorigen Woche in Briesen (Wąbrzeźno) gefaßt werden. — In Zalesie brach ein Brand im Gehöft des Kätners Derdowski aus. Verbrannt sind die Wohn- und Wirtschaftsgebäude, ein Teil der Möbel, Garderobe und Stellmacherhandwerkszeug. Der Brandschaden beträgt 5000 Złoty. während der Geschädigte nur mit 3000 Złoty versichert ist. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. — In Groß Koschlau (Koszelewy) gingen dem Landwart W. Jadanowski drei Rinder ein infolge von Stichen giftiger Fliegen. In diesem Sommer hat sich das Gewürm in den umliegenden Wäldern und Wiesen derart vermehrt, daß es für die Landleute und Viehzüchter zur wahren Plage geworden ist.

y. **Strasburg** (Brodnica), 10. August. Von drei Banditen überfallen wurden am 31. v. M. im hiesigen Stadtwäldchen Heinrich Zaleski und Klemens Gliwe aus Hermannshöhe (Kawki). Die Banditen forderten von Beiden Geld und Wertsachen. Da diese aber der Aufforderung nicht nachkamen, drangen die Banditen auf sie ein und raubten Z. eine Uhr und ein Portemonnaie ohne Inhalt. Einer der Täter konnte noch am selben Tage von der Polizei verhaftet werden. Nach drei Tagen konnten auch die anderen beiden hinter Schloß und Riegel gebracht werden. — In der Nacht zum 5. d. M. verschafften sich unbekannte Diebe Eingang in das Manufakturwarengeschäft von Paul Rasiński und stahlen Sachen im Gesamtwert von 1855 Złoty, außerdem 100 Złoty Bargeld. Mittels Nachschlüssels verschafften sich bisher unbekannte Diebe Eingang in die Wohnung von Anton Lewandowski und stahlen 60 Złoty Bargeld und einen Revolver. — In Bukowitz (Bukowiec) ist es der Polizei gelungen, zwei Einbrecher festzunehmen, welche vor etwa zwei Wochen beim Gastwirt Friedrich Dahm einen Einbruch verübten. Ein Teil der gestohlenen Sachen konnte den Eigentümern zurückerstattet werden. — Dem Schachtmeister Josef Jurkewitsch aus Karben (Karbowo) wurde ein Fahrrad im Werte von 300 Złoty gestohlen. — Dem Molkereibesitzer Romuald Filipowski in Radosk wurden in einer der letzten Nächte aus dem Keller 150 Kilogramm Butter und ein Mantel gestohlen. Die Polizei ist den Tätern bereits auf der Spur.

g. **Stargard** (Starogard), 10. August. In Skorcz brannte die Wirtschaft des Herrn Tokarski nieder. Das Feuer entstand durch einen schadhaften Schornstein, der Schaden beträgt 4000 Złoty. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde über die Kommunalsparkasse beraten. Dem Aufsichtsrat der Kasse wurde keine Entlastung erteilt. Die Statuten, die von der Stadtverordnetenversammlung angenommen wurden, gelten weiterhin.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 11. August. Laut amtlicher Bekanntmachung im hiesigen Kreisblatt verpachtet der Magistrat mehrere städtische Parzellen auf sechs Jahre. Interessenten müssen sich bis zum 16. d. M. in der städtischen Kasse des Rathauses melden. — In der Woche vom 31. Juli bis 6. August gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 3 Geburten (1 männliche und 2 weibliche) und eine Eheschließung. — Die im Frühjahr herrschende Ruhr unter den Bienenbeständen der Imker in Pempersin hiesigen Kreises hat den Gesamtbestand fast um die Hälfte vermindert. Trotz des günstigen Ausfalls der diesjährigen Honigernte haben die Imker durch den Völkerverlust doch bedeutenden Schaden gelitten.

Polnische Nationalkommunisten.

Ein eigenartiges Parteigewächs.

Wie die polnische Presse berichtet, wurde vom Ministerium eine neue Partei bestätigt, die den Namen **„Nationalkommunistische Arbeiterpartei“** trägt. Die Leitung dieser neuen Partei liegt in den Händen von Kommunisten, die aus der dritten Internationale ins nationale Lager übergeschenkt sind, um den Kampf gegen die „unter jüdischer Leitung korrumpierte 3. Internationale“ zu führen. Das Programm übertrifft in bezug auf **Radikalismus** alle bisher sonst üblichen radikalen Programme der bisher legal in Polen bestehenden Parteien. Durchführung der Diktatur des Rechts,

> **Auflösung der Parlamente, entschädigungslose Enteignung und Verstaatlichung aller Großbetriebe und Banken, Beschlagnahme aller privaten Vermögen über 200 000 Zloty,**

Trennung von Kirche und Staat, ausreichende Sozialfürsorge und Reorganisation des gesamten Staatswesens sind einige der Hauptforderungen der Nationalkommunisten. Das Ziel der Bewegung ist die

> **Schaffung einer Volkskommune ohne Unterschied der Sprache und Konfession der einzelnen Volksgenossen.**

Wer nicht für die Volksinteressen und für den Wiederaufbau des polnischen Staates seine Kraft einsetzt, soll laut dem Programm unter Terror gesetzt und als Volksfeind vernichtet werden. Bemerkenswert ist, daß innerhalb dieser Bewegung im Westen Polens alle Parteiveröffentlichungen in polnischer und deutscher Sprache und im Osten des Landes in polnischer und russischer Sprache vorgenommen werden. Die Nationalkommunisten erhalten besonders aus den verschiedenen Sanacja-Organisationen starken Zustrom, aber auch aus den anderen polnischen Lagern wechseln einige Gruppen zu dieser Partei über.

Die „Kattowitzer Zeitung“ meint, daß die illegale kommunistische Partei Polens besonderen Abbruch erleiden dürfte, da für viele Anhänger des Kommunismus jetzt die Möglichkeit besteht, auf legalem Wege für die kommunistische Idee, wenn auch im nationalen Sinne, zu kämpfen.

> **Die Nationalkommunisten wollen auch Sturmabteilungen zum Schutz der Landesgrenzen und zur Bekämpfung der „Volksfeinde“ aufstellen.**

Es bleibt abzuwarten, welche Wege im politischen Kampf die Partei beschreiten wird, zumal große Vorbereitungen für eine Agitations- und Propagandaoffensive im Herbst im Gange sind. Wie der „Kurjer Slonski“ meldet, sollen gleich zwei nationalkommunistische Organe, „Der Kampf“ und „Walka“ erscheinen. Die Partei muß demnach über große finanzielle Hilfsmittel verfügen.

Für die Angehörigen der deutschen Minderheit dürfte es von Interesse sein zu wissen, daß die Nationalkommunisten grundsätzlich nur eine nationale Minderheit in Polen anerkennen, die der Juden.

> **Alle anderen Minderheiten werden als germanisierte oder russifizierte Polen (!) betrachtet.**

Wohl wird ihnen die Freiheit ihrer Sprache zugesichert, doch wird der „Bruch mit der Vergangenheit“ gefordert. **Die panslawistische Idee wird durch die Nationalkommunisten verfochten und im Programm eine Ostorientierung der Politik Polens gefordert.**

Die polnische nationalsozialistische Partei hat also einen Bruder erhalten. Viel Glück für den Kampf der Rivalen!

*

Polnische Nationalsozialisten.

Vor einiger Zeit fand, wie wir seinerzeit berichteten, in Posen eine Zusammenkunft des Zentralrats der N.P.R. Linken statt, in der das Projekt der Umgestaltung der Partei in eine Partei der **polnischen Nationalsozialisten** besprochen wurde. Für diesen Plan sprachen sich fast alle Mitglieder des Zentralrates aus. Nach einer längeren Aussprache wurde der Beschluß gefaßt, ein Redaktionskomitee zu wählen, das zu dem vom Abgeordneten Dębiec-Warschau ausgearbeiteten Programm-Entwurf der polnischen Nationalsozialisten Abänderungsvorschläge vorbereiten soll.

Unlängst fanden nun in Lodz zwei Konferenzen der N.P.R. Linken statt. Hierbei traten sehr scharfe Meinungsverschiedenheiten zutage, da sich zwei Strömungen herausgebildet hatten, von denen die eine für die sofortige Gründung der Nationalsozialistischen Partei war, während die andere die neue Parteigründung erst von den Beschlüssen der Haupt-Tagung der N.P.R. Linken abhängig machen will, die im Herbst in Warschau oder Lodz stattfinden wird. Wie jetzt verlautet, hat die erste Gruppe bereits die Vorbereitungsarbeiten in Angriff genommen und mehrere vertrauliche Sitzungen in Privatwohnungen abgehalten.

Die Not der Polen in Belgien.

Die polnische Presse meldet aus Brüssel, daß im Zusammenhang mit dem Bergarbeiterstreik in Belgien unter den polnischen Arbeitern eine große Not herrscht. Die polnischen Arbeiter, die von belgischen Sozialisten und Kommunisten zur Teilnahme am Streik gezwungen worden waren, empfangen keine Unterstützungen, die die Gemeinden den belgischen Arbeitern zahlen. Außerdem besteht in der Bergwerksindustrie die Tendenz, Ausländer zu entlassen, wovon in erster Linie die polnischen Emigranten betroffen werden. Die Aktion nach dieser Richtung hin führen die belgischen sozialistischen Berufsverbände. Die polnische Presse ist über die Behandlung der Polen in Belgien empört.

Keine französische Anleihe für Polen.

Wie die Sanierungspresse mitteilt, ist nach einem längeren Aufenthalt in Paris der Senator Targowski vom Regierungsklub nach Warschau zurückgekehrt, der im Auftrage der Regierung in der Hauptstadt Frankreichs Verhandlungen in wirtschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten führte. Der wirkliche Zweck der Mission des Herrn Targowski bestand darin, eine Anleihe in Paris zu erhalten. Diese Mission endete mit einem Fiasko. Von einer französischen Anleihe an Polen kann heute keine Rede sein. **Dies hat schon unlängst der „Czas“, das Organ der konservativen Gruppe des Regierungslagers, festgestellt, der betonte, daß man sich über eine finanzielle Hilfe von Frankreich keinen Täuschungen hingeben dürfe, da die französischen Minister der Finanzen und des Staatshaushalts sich selbst den Kopf darüber zerbrechen, wie sie die sieben Milliarden aufbringen sollen, die zur Deckung des Finanzdefizits gebraucht werden. Übrigens wird, so betont der „Czas“ weiter, in Frankreich die Antipathie zur Erteilung von Auslandsanleihen immer stärker.**

Die Bemühungen des Herrn Targowski konzentrierten sich daher auf die Erlangung der zweiten Rate der Eisenbahnanleihe zum Bau der Kohlenmagistrale Schlesien—Gdingen. Aber auch diese Bemühungen haben kein Ergebnis gezeitigt. Polen hat die zweite Rate, die am 1. Mai 1932 fällig war, nicht erhalten. Man sprach damals von einer Anleihe, welche die Französische Regierung auf das Konto dieser Tranche gewähren sollte. Doch auch dieses Geld blieb aus. Zwar trat in Paris der Aufsichtsrat der Eisenbahngesellschaft Schlesien—Gdingen zusammen; doch aus dem Communiqué dieser Sitzung geht hervor, daß die Aufnahme von größeren Arbeiten bei der Eisenbahnmagistrale von der Erlangung neuer Kredite abhänge, d. h. also, daß diese Kredite, wenigstens augenblicklich, nicht vorhanden wären.

Senator Targowski hat mithin nichts erreicht. Seine monatlichen Diäten betrugen in Paris, wie die Oppositionspresse unlängst feststellte, 12 000 Zloty. Diese Feststellung wurde bis jetzt nicht widerrufen.

Hier irrt Dmowski!

Eine notwendige deutsche Replik gegenüber nationaldemokratischen Entstellungen

In Nr. 170 der „Deutschen Rundschau“ vom 28. v. M. hatten wir uns eingehend mit einem Aufsatz Roman Dmowskis in der nationaldemokratischen „Gazeta Warszawska“ auseinandergesetzt, der im Rahmen einer Polemik gegen die Hitlerbewegung ebenso ungeheuerliche wie unbegründete Behauptungen über den Verfall der deutschen Religiosität und Sitte enthält. Unser überzeugter Protest: „Verkommen ist das deutsche Volk noch lange nicht!“ — hat nicht nur in der reichsdeutschen Presse, sondern auch im „Kurjer Poznański“ ein Echo gefunden, der in seiner letzten Sonntagsausgabe unsere Antwort an Dmowski vergeblich zu entkräften versucht. Wir wollen mit dem vollen Ernst, den die Sache verdient, diese Unterhaltung fortsetzen und dabei zunächst in deutscher Sprache wiedergeben, was das Posener Organ Dmowskis über und zu der bisherigen Debatte zu sagen hat:

„Das deutsche Blatt — so heißt es dort — ist zunächst darüber erregt, was Dmowski über den Zerfall des Protestantismus in Deutschland geschrieben hat. Nach Ansicht der „Deutschen Rundschau“ macht die protestantische Kirche tatsächlich heute eine Krisis durch; doch dies sei eine Krisis, die nicht zum Tode, sondern zu einem neuen Leben führe. Was aber den deutschen Katholizismus anbetrifft, so soll ein Beweis seiner inneren Vertiefung, die dem Wesen des deutschen Geistes entspricht, die Entwicklung der katholischen Aktion sein. Anders ist es nach Ansicht der „Deutschen Rundschau“ angeblich in Polen, woher viele Ungeheuerlichkeiten unchristlicher Art stammen, die sich gerade im letzten Jahrzehnt im polnischen Nationalismus breitgemacht haben. Nach diesem unvernünftigen Ausfall gegen die polnische nationale Bewegung versucht das deutsche Organ die Schärfe der Behauptungen Dmowskis über den Verfall der Sitten in Deutschland abzuschwächen. Die Ursache der Verringerung des Niveaus der Moral in der deutschen Volksgemeinschaft soll die Not sein, hervorgerufen nicht durch das eigene (das heißt der Deutschen) Barbarentum. Mit einem Worte: die „Deutsche Rundschau“ läßt sich hier von einer schon sehr humoristischen Suggestion leiten, als ob an der Demoralisierung der deutschen Jugend das „barbarische“ Versailler Traktat schuld wäre ...

„Aber“, so heißt es in der Zeitung weiter, „die junge nationale Bewegung in Deutschland, darunter auch der Nationalsozialismus, erhebt offen Protest gegen diese Sünden gegenüber dem Blute und gegenüber dem Geiste, und auf diese Weise unterstützt er wirksam den scharfen Kampf gegen den Schmutz und die Fäulnis, den vor allem die bewußt evangelischen und katholischen Parteien der deutschen Parlamente führen. Nach Ansicht der „Deutschen Rundschau“ müßte Dmowski einmal in der Hauptstadt Polens Studien an dem Zerfall der Moralität des eigenen Volkes vornehmen. Allein die Häufigkeit der venerischen Krankheiten, selbst unter der Warschauer Schuljugend, gebe ein erschütterndes und wohl einzigartiges Bild.

Der „Kurjer Poznański“ zitiert dann die — wie er sich auszudrücken beliebt — „originellsten“ Darlegungen unseres Blattes, die in der Wiedergabe von Äußerungen Kolbenheyers bestanden, der zwei Typen des Nationalismus unterscheidet, den gesunden nationalen Gedanken, der nur den eigenen nationalen Organismus zu vervollkommnen wünscht, jedoch nicht die Ausrottung und Versklavung anderer Völker predigt, sowie den „hegemonistischen Nationalismus“, dessen Hauptmerkmal in der Ausrottung und in dem Bestreben zur Vernichtung der fremden Nationalitäten beruht.

Der „Kurjer Poznański“ bemerkt dazu: „Nach Ansicht der „Deutschen Rundschau“ ist der Vertreter des ersten Typs gerade der deutsche Nationalismus, dagegen repräsentiert die zweite „hegemonistische“ Kategorie die polnische nationalistische Bewegung. An die deutsche, delikat gesagt, Kühnheit in der Verdrehung des wirklichen Sachverhalts haben wir uns bereits gewöhnt, das aber, was die „Deutsche Rundschau“ über die grundsätzlichen Merkmale der nationalen Bewegungen in Deutschland und Polen schreibt, überschreitet schon sämtliche erlaubte und unerlaubte Grenzen. Bevor wir uns aber mit diesem Teil der Darlegungen des deutschen Organs beschäftigen, wollen wir einige Bemerkungen den im ersten Teil des Artikels der „Deutschen Rundschau“ angeschnittenen Fragen widmen.

„Vor allem also, soweit es sich um den deutschen Protestantismus handelt, ist die charakteristische Erscheinung seines Zerfalls der Mangel an Pastoren-Kandidaten. In Sachsen z. B. ist eine Menge von evangelischen Kirchengemeinden aus Mangel an entsprechenden Kräften unbesetzt, und die Zahl der leer werdenden Stellen steigt andauernd. In vielen Gegenden Deutschlands trifft man protestantische Geistliche, die offen mit umstürzlerischen Parteien sympathisieren und Ansichten predigen, die sich nicht viel von den Losungen der Moskauer Gottlosen unterscheiden. Die Zahl der Konfessionslosen, der Atheisten und Kommunisten wächst am stärksten gerade in den evangelischen Teilen des Deutschen Reiches. Dies alles sind Erscheinungen einer drohenden Zersetzung, der in immer schnellerem Tempo der deutsche Protestantismus unterliegt.

„Die Anhänger der katholischen Kirche zeigen, ähnlich wie in anderen Ländern, eine viel größere Widerstandsfähigkeit gegenüber den umstürzlerischen Losungen, sowie der Propaganda für den religiösen Indifferentismus oder sogar Atheismus. Das aber, was die „Deutsche Rundschau“ von dem angeblichen moralischen Übergewicht der deutschen katholischen Kreise über die polnischen katholischen Kreise auf politischem Gebiete schreibt, entspricht durchaus nicht der Wahrheit. Es genügt, den chauvinistischen Charakter der Zentrumspartei zu unterstreichen, die die politische Hauptorganisation der deutschen Katholiken bildet, um festzustellen, wie unchristlich der Standpunkt dieser Partei auf dem Gebiet der laufenden Politik ist. Denn nicht seit heute ist es z. B. bekannt, daß das Zentrum zusammen mit seinem Zentralorgan, der Berliner „Germania“, in seiner antipolnischen Agitation den radikalen deutschen Hakatisten unter dem Zeichen des Ostbundes oder des Stahlhelms nichts nachgibt.

„Ungenau und tendenziös sind auch die Ausführungen der „Deutschen Rundschau“ über das moralische Niveau in Polen und in Deutschland. Die Demoralisierung der deutschen Jugend hat schon eine Reihe von Jahren vor dem Kriege begonnen, und schon damals war Berlin einer der Hauptherde der moralischen Zersetzung in ganz Europa. Die Nachkriegszeit hat lediglich zur Verschlechterung des schon früher bestehenden Standes der Dinge beigetragen. Zwar treten die katholischen und protestantischen Organisationen gegen die herrschende Verderbnis auf, sie tun dies jedoch ohne größere Energie. Ein Beweis dafür dürfte die Tatsache sein, daß niemals die Entwicklung der pornographischen Presse in Berlin einen solchen Umfang erreicht hat, wie gerade in den letzten Jahren, als sich die Macht in den Händen Brünings, eines Anhängers des Zentrums, befand. Soweit es sich aber um die nationalsozialistische Bewegung handelt, so genügt es, die Veröffentlichung dieser Bewegung (z. B. des in München erscheinenden programmatischen Verlagserzeugnisses „Nationalsozialistische Bibliothek“) durchzulesen, um festzustellen, wie wenig Raum die Führer der Nazis dem Kampf gegen die Zersetzung der Moralität widmen.

„Man kann nicht leugnen, daß sich der Stand der Moralität nach dem Kriege auch in Polen verschlechtert hat. Vor dem Kriege unterschieden sich die polnischen Gebiete in allen drei Teilgebieten, sowohl im preußischen, wie auch im russischen und österreichischen von den Nachbarländern (besonders von Deutschland und Rußland), gerade durch das verhältnismäßig hohe Niveau der Sitten; eine Erscheinung dafür war u. a. die geringere Verbreitung von venerischen Krankheiten. So z. B. waren in Kongreßpolen, wo das allgemeine Niveau der Hygiene infolge der schlechten russischen Wirtschaft niedrig war, venerische Krankheiten in vielen Gegenden, besonders auf dem Lande, geradezu eine Seltenheit. Dies haben einmütig zahlreiche Gelehrte und Ärzte festgestellt, die die Ursache dieses Sachzustandes gerade in dem verhältnismäßig hohen Niveau der Moral erblickten. Nach dem Kriege ist, wie wir bereits erwähnten, vieles schlechter geworden, und doch ist es nicht so schlecht, wie das deutsche Organ schreibt, umsomehr als die nationale Bewegung der jüngeren polnischen Generationen entschlossen ist, sich der sittlichen Fäulnis entgegenzustellen.

„Gehen wir nun zur Frage des gemäßigten und hegemonistischen Nationalismus über. Hier sehen die von Herrn Kolbenheyer und von der „Deutschen Rundschau“ aufgestellten Thesen direkt wie ein Hohn aus. War denn nicht gerade die Politik des Preußischen Staates seit dem Augenblick seines Entstehens ein typischer Ausdruck des eroberungslustigen und chauvinistischen Nationalismus? Die Politik, die gegen Ende des 18. Jahrhunderts zu den Teilungen Polens geführt und sich zum Hauptziel gestellt hat, das polnische Element in Großpolen, in Pommerellen und Schlesien auszurotten, ohne gleichzeitig die Aufrollung der polnischen Frage auf dem internationalen Gebiet zuzulassen? Diese Politik, die zum Ausbruch des großen Krieges geführt und sich zum Ziel die Annexion von ganz Belgien, eines Teils von Frankreich, sowie von weiteren polnischen Gebieten gesetzt hat, wobei gleichzeitig ganz Mitteleuropa unter die deutsche Hegemonie gestellt werden sollte? Daß diese Politik nach dem Kriege durchaus nicht erstorben ist, daß sie auch weiterhin mit ungeschwächter Energie fortgesetzt wird, davon zeugt die ganze deutsche Aktion in der Richtung der Grenzrevision, die schließlich auf die Vernichtung des Polnischen Staates abzielt. Der Gradmesser aber für das ethische Niveau des deutschen Nationalismus dürfte die unlängst herausgegebene Erzählung „Parthenau“ sein, die die Aussiedlung des polnischen und tschechischen Volkes nach Sibirien und die Einverleibung der Länder dieser Völker zum Deutschen Reich propagiert.

Ähnliche Auslassungen würde man in der polnischen nationalen Bewegung vergeblich suchen, die sich niemals durch Eroberungslust und auch nicht durch Chauvinismus ausgezeichnet hat. Daher sind auch die Deklamationen der „Deutschen Rundschau“ nicht imstande, die Tatsache zu verhüllen, daß gerade der deutsche Nationalismus der Hauptvertreter der Eroberungslust und der Ausrottung ist.“ —

*

Unsere Antwort.

Wir wollen uns kurz fassen. **Der Urheber dieser ganzen Disputation war Roman Dmowski, — nicht die „Deutsche Rundschau“.** Der Führer der polnischen Nationaldemokratie hat unserem Volke moralische Verkommenheit und religiösen Verfall angedichtet. Dagegen haben wir uns zur Wehr gesetzt, um diese unwahrhaftigen Verunglimpfungen durch sachliche Argumente zu widerlegen. Solchen Gegenbeweis hat man in der vorstehenden Polemik zum Teil unterschlagen. „Qui tacet, consentire videtur“, sagt dazu der Lateiner („Wer schweigt, scheint zuzustimmen“). Wir begnügen uns dankend mit dieser Zustimmung und verzichten aus psychologischen Gründen darauf, die offenbar mißliebigen Sätze zu wiederholen.

Zum anderen Teil hat man unsere Abwehr bagatellisiert oder als „Verdrehung“ abgetan. Insoweit erübrigt sich jede ernsthafte Diskussion. Wer unseren Hinweis auf die unter dem Druck von Versailles tausendfältig vermehrte deutsche Not, die zur Verzweiflung und zum Verfall der Sitten treiben muß, als „humoristische Suggestion“ bezeichnet, der steht nicht nur als Pharisäer im Tempel, der sitzt auch auf der Bank, da die Spötter sitzen. Überdies verschließt er sich einer Erkenntnis, der sich im Sommer 1932 kaum noch ein denkender Weltbürger zu entziehen vermag. Mag es so sein! Wir kennen diese bedauerliche Psychose, wir leiden unter ihr. Heilen kann sie nur Gott allein!

So bleibt uns nur übrig, einige neue Behauptungen näher zu betrachten, mit denen der „Kurjer Poznański“ den Bannfluch seines Meisters gegen die deutsche Nation zu begründen versucht.

Zunächst die Legende vom **„Zerfall der evangelischen Kirche“**. Die Zahl der Konfessionslosen, Atheisten und Kommunisten ist regional verschieden; aber die Kirchenaustrittsbewegung hat beide christlichen Konfessionen gemeinsam betroffen, ausschlaggebend ist die soziale Unterbauung, nicht die Konfession der Beteiligten. „In Berlin und Hamburg, wahrscheinlich auch in Sachsen und Thüringen ist die katholische Bevölkerung anteilmäßig genau so in Mitleidenschaft gezogen wie die evangelische, in Berlin sogar noch etwas stärker. Natürlich hat das soziale Ursachen; der Grundstock der katholischen Bevölkerung in diesen Diaspora-Gebieten gehört dem Proletariat an“ — so lesen wir in einem kirchenamtlichen Bericht über die stärkste Welle der Austritte unmittelbar nach der Revolution, die übrigens auch nur 0,6 Prozent des evangelischen Kirchenvolkes berührte. Seitdem ist sie um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Über die Austrittsbewegung im Reich aus der evangelischen zur katholischen Kirche und umgekehrt in den letzten Jahren (1927—1930) unterrichtet folgende Tabelle:

Jahr	Von der evangelischen zur katholischen Kirche	Von der katholischen zur evangelischen Kirche
1927	808	9893
1928	696	9941
1929	825	9785
1930	884	10666

Auch diese Ziffern, die uns wahrhaftig keinen Grund zu konfessionellem Streit geben sollen, lassen sich mit der These des Posener Blattes von einer besonderen Kirchenuntreue der Protestanten nicht recht vereinbaren. Die Austritte aus einer Kirche bestimmen niemals deren Wert. Diese Austritte sind nur in seltenen Fällen eine bewußte Protestaktion des Gewissens gegen diese oder jene Glaubensgemeinschaft. Fast immer werden sie mit politischen, ehelichen oder steuerlichen Gebundenheiten zu erklären sein. Die Kirche wirft dann nur Ballast ab, der ihre freie Fahrt behindert.

Die Behauptung, daß in vielen Gegenden Deutschlands evangelische Pastoren Ansichten predigen, die sich „nicht viel von den Moskauer Gottlosen unterscheiden“, — ist eine durch nichts bewiesene Verleumdung. Nicht besser ist es um den als „charakteristische Erscheinung des Zerfalls“ bezeichneten Mangel an theologischem Nachwuchs bestellt. Die Ziffern der Studenten der evangelischen Theologie sind in den letzten Jahren im Reich andauernd gestiegen (S. S. 1927: 2727; S. S. 1928: 3582; S. S. 1929: 4678; S. S. 1930: 5595). Diese auffallende Zunahme hat in den beiden letzten Jahren, für die uns amtliche Zahlen noch nicht bekannt sind, keineswegs nachgelassen. So zählte z. B. im vergangenen Sommersemester die evangelisch-theologische Fakultät Tübingen die noch niemals zuvor erreichte Zahl von 900 Studenten. Die kirchlichen Behörden sind in großer Sorge, wo sie die Fülle von jungen Geistlichen unterbringen sollen, man denkt schon an Theologen-Siedlungen; aber — der „Kurjer Poznański“ sieht lauter Vakanzen, weil ihm das gerade Freude macht.

Die Welt der Wirklichkeit ist oft anders, als die Welt der Vorstellung. Selbst wenn aber in diesem Falle beide Welten aufeinander paßten (was sie nicht tun), selbst dann würden solche Erscheinungen für den Zerfall der evangelischen Kirche wenig charakteristisch sein. Die Zahl der Prediger und Priester ist für den inneren Wert einer Kirche kein ausschlaggebendes Moment und die Gottlosenbewegung, die auch vorübergehen wird, wie manche andere Krisenerscheinung dieser (trotz Versailles) unbefriedeten Welt, kann nur zur Scheidung der Geister und zur Reinigung des Tempels beitragen. Dies alles sind letzten Endes äußere Erscheinungen, die wenig oder nichts bedeuten. Es ist der Geist, der das Schicksal einer Gemeinschaft bestimmt, nicht die große Zahl und nicht der Betrieb. Von diesem Geist aber schrieb unlängst einer der bedeutendsten katholischen Theologen, der Tübinger Dogmatiker Adam, daß man im evangelischen Geistesleben Deutschlands heute wiederum den „Gluthauch der Reformation“ verspüren könne.

Wenn wir uns gleichzeitig erlaubten, einen Unterschied zwischen dem deutschen und dem polnischen Katholizismus zu machen, so geschah es gewiß nicht in der Tendenz, die den Angriff Dmowskis auf die deutsche Religiosität diktierte, sondern auf Grund bitterster Erfahrungen, die die deutschen Katholiken in unserem Lande machen mußten. Wenn wir von einer Verinnerlichung des deutschen Katholizismus sprechen, der einen Brüning zu den Seinen zählt, dem aber ebenso der Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, angehört, dann wünschten wir nichts sehnlicher, als daß alle polnischen Katholiken, zu denen viel fromme Menschen gehören, und an deren Spitze ein hochbegabter Kirchenfürst steht, nur so viel Toleranz gegenüber ihren christlichen Brüdern aufbringen möchten, wie sie das vom „Kurjer Poznański“ geschmähte Zentrum mitsamt der „Germania“ beweist. Man kann nicht jede berechtigte Kritik als „Hakatismus“ abtun; denn die Rechtsverwahrung ist ein Teil des rechtlichen Denkens und des Verlangens nach Gerechtigkeit. Es ist schon richtig, was ein polnischer Geistlicher dem Schreiber dieser Zeilen über unseren verstorbenen Domherrn Klinke sagte, er sei für die polnischen Katholiken genau so wichtig gewesen wie für die deutschen, denn er habe ihr Gewissen geschärft.

Zu den Angriffen Roman Dmowskis bezügli chder „sinkenden Moral“ im deutschen Volke haben wir schon in unserer ersten Antwort gesagt, was nötig war. Wir leugnen nichts ab, was Schuld und Sünde heißt; aber wir verwahren uns gegen jede einseitige Übertreibung, die weder in statistischen Zahlen, noch im wirklichen Leben ihre Stütze hat. **Alle Völker haben ihren Pfahl im Fleisch**, und die allgemeine Not hat die Menschen nicht besser gemacht. Wer aber die Verkommenheit der deutschen Vorkriegsjugend behauptet, der soll uns erst das Rätsel lösen, **daß diese Jugend vier Jahre lang einer Welt von Feinden und nachher den Irrlehren des Bolschewismus widerstehen konnte. Es waren keine schlechten Gesellen, die mit unerhörten Blutopfern für ihre Heimat einstanden, und gleichzeitig die polnische Erde von dem Druck der zaristischen Freunde Roman Dmowskis befreiten, die zum ersten Mal das Freiheitsbekenntnis von polnischen Lippen löste n.** Keine pornographische Literatur in deutscher Sprache (die übrigens in den letzten Jahren nach der Revolution merklich zurückgegangen ist) kann an dieser historischen Tatsache einen Deut ändern. Und wenn wir in dem Volk von 100 Millionen auch Tausende verirrter Brüder haben, dann besagt das nichts gegenüber dem heiligen Willen gerade der jungen Generation, ihre Zukunft auf solche Werte zu gründen, die weder Motten noch Rost zerfressen.

Wir hätten es leicht, den Pfeil auf den Schützen zurückzutreiben, wenn wir jeden Banditenstreich eines armen Polen in Frankreich derart verallgemeinern wollten, wie es die französischen Freunde getan haben, und wie es Herr Dmowski uns gegenüber zu tun beliebt. Wir könnten auf das Elend in südamerikanischen Freudenhäusern verweisen und tun es nicht, weil wir uns schämen müßten, die polnische Frau zu beleidigen, die keine schlechtere Mutter ist als die eigene, die uns nährte. Aber wenn auf der anderen Seite ein so starkes Gefühl der sittlichen Überlegenheit vorhanden ist, **warum hat sich dann dasselbe Blatt, mit dem wir uns jetzt unterhalten, der Hunderttausende von heimatlosen Deutschen gerühmt, die aus unserem Lande abwandern mußten und denen weder in der Vorzeit, noch in der Gegenwart Hunderttausende von verdrängten Polen gegenüberstehen?**

Wir werfen diese Frage auf, um den letzten Punkt der Debatte über die praktische Geltung des „hegemonistischen“ und des „gesunden“ Nationalismus hier und drüben zu berühren, bei deren Begrenzung wir gleichfalls verschiedener Ansicht sind. Wir werden uns über dieses Thema noch öfter aussprechen müssen. In dem ehrlichen Bestreben, auch hier nichts zu verallgemeinern, auch hier der Wahrheit zu dienen und nicht der Verhetzung. Aber schon heute erlauben wir uns die Feststellung, die das ganze Bild rundet, daß in Deutschland keine Rota gesungen wird, daß in Deutschland kein Kultusminister eine Entnationalisierungspolitik zu verkünden wagte, daß in Deutschland keine Zeitung von der Ausrottung der Minderheiten gesprochen hat, wie wir das bei der Gründung eines Ablegers des „Kurjer Poznański“ und jetzt erst wieder vor wenigen Wochen in dem gleichen Organ schwarz auf weiß gelesen haben. Wenn in der uns unbekannten Erzählung „Partenau“ Aussiedlungspläne behandelt wurden, die verwerflich sind, ja, ihr Herren vom „Kurjer Poznański“ habt ihr nicht selbst diese Pläne uns gegenüber jahrelang empfohlen. Sind sie nicht schon weitgehend zur Durchführung gebracht?

Gegensätze müssen überbrückt werden ..

„Zu beurteilen, was in der Politik zeitgemäß scheint, sei denen überlassen, die beruflich mit dieser Frage beschäftigt sind. Ich weiß nur, daß es immer Zeit ist, ein Werk der christlichen Versöhnung zu beginnen, daß es immer Zeit ist, zur Besinnung einzuladen, daß es immer Zeit ist, um die Einigung der christlichen Völker nicht nur zu beten, sondern auch sich tatkräftig zu bemühen. Es gehört heute vielleicht mehr Mut dazu, kein Bramarbas zu sein, als den gefährlichen Phrasen zu huldigen, die mitunter mehr Schaden anstiften, die mitunter mehr Erbitterung zwischen den Nationen erregen als ritterlich ausgekämpfte und hernach vergessene Konflikte. Nur keine falschen Sentimente und keine falsche Sentimentalität! Gegensätze zwischen Staaten und Völkern lassen sich nicht zerreden, sie lassen sich durch keine pazifistische Ideologie, die auf rein materialistischen Erwägungen begründet ist, aus der Welt schaffen. Sie verschwinden nicht vor der Bereitwilligkeit von Leuten, die selbst kein Vaterland und kein Nationalgefühl haben, großmütig im Namen ihrer Sprachgenossen auf alles zu verzichten. Gegensätze sind vorhanden und sie sollen durch die dazu berufenen Politiker ausgeglichen, überbrückt werden. Doch zum niedrigen Haß zwischen den Völkern, zur wechselseitigen Verpestung der Luft durch die albernsten Verleumdungen, ist nirgends und nimmer die Notwendigkeit oder auch nur die Berechtigung gegeben.“

Kardinal-Primas Dr. Hlond
in seiner letzten bekanntgewordenen Unterredung über das Thema „Polen, Deutschland u. Europa“

„Möge es nicht zu spät sein!“

Mit diesem Wunsch in der Überschrift stellte eine polnische Patriotin dem christlich-demokratischen „Dziennik Bydgoski“ (Nr. 174 vom 31. v. M.) folgende Betrachtung zur Verfügung:

Mit Erschrecken, mit einem tragischen Furchtgefühl sehen wir auf die **immer häufiger werdenden Erscheinungen der Unmenschlichkeit und der Demoralisierung unseres Volkes.** Der Pole, der sich immer mit seiner Großherzigkeit, Ritterlichkeit, Empfindlichkeit für fremden Schmerz, mit seinem Leiden brüstete, der Pole, der mit Aufopferung seines eigenen Lebens und seiner Habe überall dort zu Hilfe eilte, wo er Unrecht sah, das einer Person oder einem ganzen Volke widerfuhr, dieser Pole verliert heute in seinem eigenen freien Staate, im Schoße des neu entstandenen Vaterlandes, immer mehr das Gefühl für das Gute, statt im Lichte der Freiheit Sinn und Herz zu vervollkommnen. Angefangen von den höchsten Würdenträgern bis zu den Kindern auf der Straße, **verraten wir alle krasse**, ständig werdende **Erscheinungen der Verwilderung, des Stumpfsinns, Mangels an Selbstkritik und der Gleichgültigkeit für Ideale.**

Was geschieht? Wo liegen die Gründe? Wer ist schuld daran, daß ein einst so edles Volk heute die schlechtesten Instinkte verrät? Wer ist schuld, daß wir die wundersamen Gebote des großen Meisters aller Meister nur mit den Lippen gedankenlos wiederholen, weil das Herz leer ist. **Es gibt bei uns keine Nächstenliebe mehr. Wir haben nicht mehr den Willen und die Kraft zu heroischen Taten, es gibt kein Mitleid und kein verzeihendes Herz.** Der vertriebene und verstoßene Christus irrt noch zwischen uns in unseren Gebetbüchern, die unsere willenlosen Hände halten, in den Predigten unserer Geistlichkeit, die den Versuch macht, in uns alles Erstorbene wieder zum Leben zu erwecken, in den Perlen unserer Rosenkränze, die unsere Finger gedankenlos und automatisch aneinanderreihen. **O, Christus ist in uns schon lange nicht mehr!**

Uns rührt menschliches Unglück heute nicht mehr, wir können heute ruhig auf Menschen schauen, die sich bis zur Besinnungslosigkeit schlagen, wir wissen heute nicht mehr den Schwächeren zu retten. Wir wissen heute ruhig auf einen Menschen zu schauen, der unter den Rädern der Autos, der Elektrischen, oder unter den Hufen der Pferde ums Leben kommt. **Wir können sogar mit einem ironischen Lächeln auf dem Munde das Leben eines in den Wellen des Flusses Umkommenden bagatellisieren, wie dies letzthin in Brahemünde der Fall war,** wo ein Pole auf die inständige und flehentliche Bitte um Rettung es fertig brachte, scherzhaft zu antworten: „Es ist schade, sich für den Ertrinkenden die Hosen naß zu machen“. Dies tat ein Pole, ein Sohn eines einst heldenhaften Volkes.

In der Blumenstraße schlug **vor nicht langer Zeit ein Tapezierer eine alte Frau bis zur Bewußtlosigkeit aus irgend welchen nicht näher erklärbaren Gründen.** Damals schauten alle sensationslüsternen Passanten und Einwohner der benachbarten Häuser aus den Fenstern mit einer wahren Genugtuung auf die Untat dieses bösen Menschen. In ihren Augen **war kein Gefühl des Mitleids, sondern nur Neugierde, und das Herz war leer, ohne ein Fünkchen Mitleid,** da kein Mann und keine Frau der geschlagenen, blutüberströmten wehrlosen Alten zu Hilfe eilte. Und als wenige Tage später die Polizei der alten Frau den Rat gab, die Angelegenheit dem Gericht zu übergeben, fand die Arme unter den vielen Augen, die auf das ihr widerfahrene Unrecht schauten, nicht eine einzige Person, die als Zeugin dienen wollte, da jeder der Zuschauer um seine eigene Haut besorgt war. „Wenn er so zuschlägt — **dann kann er auch uns** schlagen.“ Was für ein wunderbarer Selbsterhaltungstrieb! **Wir haben die Tiere übertroffen! Denn selbst die Tiere, Vögel und sogar die Insekten reagieren in einem solchen Falle anders.**

Als in der Wilhelmstraße irgend welche Betrunkene so nebenbei **aus Spaß das Nasenbein eines Beamten zertrümmerten und ihn erheblich schlugen,** reagierte das Publikum gar nicht und schaute zu. Schöne Polen! Ein heldenhaftes Volk!

Wir faulen vom Kopf bis zum Fuß!

Mit jedem Tage kommen immer schlimmere Nachrichten. **Aus geachteten und gestern noch geehrten Persönlichkeiten entpuppen sich heute Verbrecher, Betrüger, Einbrecher und Degenerierte!** So also sieht unser wiedererstandenes Vaterland aus. Und das sind Polen!

Auf wen warten wir? Auf den Genius, der dank seinem Willen auf die Massen einwirken und uns von Grund auf erneuern wird? Das sind Phantasiegebilde! **Nur wir, wir selbst müssen aufwachen! Wir müssen den Geist erneuern!** Rufen wir den von unserem Weg fortgehenden Christus zurück, nehmen wir ihn in unserem Herzen auf, und so wie Polen aus unserem Blute entstand, so müssen wir es aus dem Geiste erstehen lassen.

Üben wir Nächstenliebe! **Lieben wir uns untereinander, weil die Liebe Berge versetzt, weil die Liebe die Macht des Bösen zerbricht,** weil jede Willensäußerung und jede Verstandesarbeit ihren Ursprung im Gefühl haben.

Bei Gott! Beginnen wir damit, alle — **klein und groß,** hoch und niedrig — bauen wir das neue polnische Haus! Errichten wir von neuem das Heiligtum der erstorbenen Ideale. In der Stunde des Todes fürchten wir uns vor der ewigen Strafe; aber eine solche Verwilderung der Sitten, Verschlechterung des Gefühlslebens führt zu einer Strafe für alle Ewigkeiten. **Als Einzelwesen gehen wir in Erniedrigung und Not zugrunde, als Volk verlieren wir den Halt auf Erden.** Das Leben rächt sich! **Hier wird alles heimgezahlt, hauptsächlich hier und nicht dort . . . Halten wir Umkehr, solange es Zeit ist!**

Marja Boruniowa.

*

Wir haben aus begreiflicher Rücksichtnahme diesen mutigen Ruf einer polnischen Frau, der übrigens auf deutscher Seite vielfach sein Gegenstück gefunden hat, bisher nicht übersetzt. Wir glauben aber, daß er zur Illustration der Irrtümer des Herrn Dmowski heute auch an dieser Stelle gehört werden muß. Dabei betonen wir ausdrücklich, daß wir mit diesem Abdruck keinerlei Propaganda treiben wollen, wodurch unsere Bitte verständlich wird, daß unsere Freunde in der reichsdeutschen Presse ähnlich denken. Bekenntnisse und Mahnungen, die für die eigene Familie bestimmt sind, sollen nicht aus dem Hause getragen werden. Wenn wir dabei als nächste Nachbarn heute von diesem Grundsatz eine Ausnahme machen, dann geschieht es nur, weil wir durch die kränkenden und unrichtigen Angriffe der Gegenseite dazu gezwungen werden. Im übrigen haben wir selbst zu sehen, wie wir es treiben, und daß wir nicht fallen.

Krisis in der Sowjetregierung?

Rigaer Zeitungen melden aus Moskau, daß die Unzufriedenheit der Arbeiter über die Politik der Sowjetregierung, besonders auf dem Gebiet der Ernährung, so scharfe Formen angenommen hat, daß nach in Moskau kursierenden Gerüchten die Stellung des gegenwärtig in Rußland herrschenden Triumvirats Stalin-Molotow-Kaganowitsch ernsthaft erschüttert sei. Die Rechtsopposition mit Bucharin und Tomski an der Spitze soll eine Aktion zum Sturz Stalins und zur Übernahme der Regierung vorbereiten. Der Oberkommandierende der Roten Armee, Woroschilow, soll mit Rücksicht auf seine große Popularität in der Roten Armee seinen Posten behalten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der österreichische Markt für polnische Kohle gesperrt.

Die Österreichische Regierung hat am Montag, dem 8. d. M., eine Verordnung erlassen, die ein vollständiges Einfuhrverbot für Kohle aus Polen und der Tschechoslowakei vorsieht. Das Verbot ist um so bemerkenswerter, als mit Rücksicht auf die seit langem schwebenden Handelsvertragsverhandlungen zwischen Österreich und Polen ein solcher Schritt von polnischer Seite nicht erwartet wurde.

Die österreichische Verordnung hat die polnische Kohlenindustrie daher vollkommen überrascht. Polen lieferte nach Österreich ca. 100 000 To. Kohlen monatlich. Ein streng durchgeführtes Einfuhrverbot Österreichs dürfte für Polen erhebliche Verluste bringen. Der Exportausfall nach Österreich dürfte sich ebenso auf die Lage der Kohlenindustrie in Polen auswirken, die erst in den letzten Wochen wieder ein wenig aufatmen konnte, da trotz des Ausfuhrrückganges aller anderen Warengattungen der Kohlen-Export Polens unvermindert blieb. Polens Kohlengeschäft im Auslande ist allerdings nicht immer eine rentable Angelegenheit, aber mit Rücksicht auf die Lage des Arbeitsmarktes hat sich die polnische Kohlenindustrie mit der wohlwollenden Hilfe der Regierung allerdings auch mit einem weniger einträglichen Geschäfte einverstanden erklärt. Der Wertausfall auf den Märkten im Auslande wird teilweise durch eine höhere Preislage am Inlandsmarkte ausgeglichen.

Für Polen kam das österreichische Einfuhrverbot insofern unerwartet, als man auf polnischer Seite die stille Hoffnung hegte, daß die verschärften Zollstreitigkeiten zwischen Ungarn und Österreich einen günstigeren Handelsabschluß und bessere Exportmöglichkeiten für Polen bringen werden. Man hat sich anscheinend in dieser Annahme getäuscht. Man darf aber auf der anderen Seite die österreichischen Devisenschwierigkeiten nicht außer acht lassen. Im Laufe der letzten Monate stieß die polnische Kohlenausfuhr nach Österreich infolge der überaus streng durchgeführten Devisenregulierungen auf erhebliche Schwierigkeiten. Die Kohlenausfuhr war jedoch bis dahin noch nicht behindert worden.

Das Kohleneinfuhrverbot Österreichs trifft in erster Linie die Gruben des oberschlesischen Kohlenreviers. Man kann noch nicht klar sehen, ob die Österreichische Regierung mit Rücksicht auf ein in den letzten Monaten besonders beliebt gewordenes Tauschgeschäft mit einem anderen Staate zurückgreifen will und zu diesem Zwecke die Kohleneinfuhr aus anderen Ländern untersagt hat. Die schwierige Wirtschaftslage Österreichs ließe eine solche Annahme als berechtigt erscheinen, da Österreich ebenso auf die Ausfuhr mancher Artikel angewiesen ist, und wird selbstverständlich nur einen Tauschpartner suchen, der bereit ist, selbst von Österreich als Gegenwert seines eigenen Exportes irgend welche Waren annehmen zu wollen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß mit Rücksicht auf die Entwicklung der Wirtschaftslage Österreichs der rheinisch-westfälischen Kohle der Vorzug gegeben wird. Wie verlautet, soll Österreich mit den rheinisch-westfälischen Konzernen einen Lieferungsvertrag von 500 000 To. geschlossen haben. Diese Kohlenmengen sind für den Eisenbahnbetrieb und für den Privatverbrauch in Österreich bestimmt. Die Tatsache, daß die Österreichische Regierung ganz plötzlich zu dem Machtmittel des Einfuhrverbotes griff, weist darauf hin, daß Österreich anscheinend bei den schwebenden Vertragsverhandlungen mit dem von polnischer Seite gezeigten Entgegenkommen nicht zufrieden war.

Die Holzindustrie und die Bevorzugung des Kohlenbergbaus.

Nach einer Meldung des „Kurjer Gospodarczy" fand vor einigen Tagen im polnischen Industrie- und Handelsministerium eine Konferenz mit Vertretern der Kohlenindustrie statt, in welcher die Herabsetzung der Eisenbahntarife um 1,20 Zloty je Tonne Kohle, die Reduzierung der Sozialabgaben, die Abschaffung des Urlaubs der Arbeiter und die Verlängerung der Arbeitswoche von 46 auf 48 Stunden bei gleichbleibenden Arbeitslöhnen verlangt wurde.

In Verbindung damit hat sich ein Gegensatz zu einigen anderen Industriezweigen, vor allem zu der Holzindustrie, entwickelt.

Die Vertreter der polnischen Holzindustrie höben die Privilegierung gewisser Industriezweige in der Wirtschaftspolitik der Polnischen Regierung zum Nachteil anderer Zweige hervor.

Es zeigte sich, daß die Kohle Tariferleichterungen in solchem Umfange zugestanden erhielt, daß die Beförderung von Kohle auf Entfernungen über 500 Kilometer gratis erfolgt, während die Frachten für andere Güter vielfach 100 Prozent der Preise dieser Waren loko Verladestation übersteigen. Dies trifft vornehmlich für Holz zu. Die polnische Holzindustrie verlangt eine Änderung dieses Zustandes. DPW.

Reorganisation der Laubholzausfuhr.

Vor einigen Tagen fand bei der Industrie- und Handelskammer Lublin eine Sitzung des Vorstandes des Lubliner-Wolhynischen Verbandes der Holzindustriellen und Kaufleute statt, an der Vertreter des Generalrates der Polnischen Holzverbände teilnahmen.

Das grundlegende Referat über die Situation am Holzmarkt hielt der Direktor des Generalrates der Polnischen Holzverbände, Dr. Witold Czerwiński. Der Redner unterstrich die Bedeutung der Beschlüsse der Wiener Holzkonferenz für die Reorganisation des Exports von Eichenmaterial auf der Basis internationaler Übereinkommen. Anschließend referierte der Vorsitzende der Lubliner Holzexportsektion, Dr. Gincburg, über die Ausfuhr von Eichenholz unter besonderer Berücksichtigung der Rolle, die die Holzindustrie und der Holzhandel des Lubliner Bezirks dabei spielen.

Auf Grund statistischen Quellenmaterials gab der Referent einen Überblick über die entscheidende Mitwirkung der polnischen Holzexporteure an der Ausfuhr von Laubhölzern aus dem Bezirk von Lublin und Wolhynien, aus dem über 60 Prozent der gesamtpolnischen Eichenholzausfuhr stammen.

Im Verlauf der sich an die Referate anschließenden Diskussion kristallisierte sich unter den Konferenzteilnehmern die Auffassung heraus, daß zur Regelung des Eichenholzeinschnitts und zur Rationalisierung der Eichenholzausfuhr die Schaffung eines Exportausschusses für Laubholzmaterialien eine dringende Notwendigkeit sei. Im Ergebnis dieses Standpunktes beschlossen die versammelten Konferenzteilnehmer, sich an den Generalrat der Polnischen Holzverbände mit dem Antrag zu wenden, in den ersten Septembertagen eine konstituierende Tagung zwecks Errichtung einer das ganze Land umfassenden Organisation für den Laubholzmaterialexport einzuberufen. Die Konferenzteilnehmer drückten gleichzeitig den Wunsch aus, die Tagung nach Möglichkeit im Produktionszentrum Lublin zu veranstalten. Die organisatorischen Arbeiten dieser Tagung will die Industrie- und Handelskammer Lublin übernehmen. DPW.

Zwangskartell der Brauereien?

In keinem Lande sind die Konzentrationsbestrebungen so weit gediehen wie in Polen. Jeder Monat entreißt der privaten Initiative neuen Boden. Da die Regierung jeder Konzentration freundlich gegenübersteht und alle Monopole und Großorganisationen nach Kräften fördert, so steht heute der Wirtschaftsorganismus Polens im Zeichen weniger Wirtschaftsgewalthaber, die dem Wirtschaftsleben des Inlandes leider keine Richtung im volkswirtschaftlichen Sinne geben. Verbände, Syndikate, Kartelle, Monopole sind das Kennzeichen der Volkswirtschaft weniger. Nun scheint eine neue Konzentration angebahnt zu werden. Wie der „Nasz Przegląd" erfahren haben will, sollen die vier größten Bierbrauereien Polens der Regierung ein Projekt vorgelegt haben, um ein Zwangskartell zu bilden. Polen besitzt annähernd 100 Brauereien, der größte Teil davon sind kleinere Betriebe, die den lokalen Markt ihrer näheren Umgebung bedienen. Das polnische Blatt ist der Ansicht, daß ein Zwangskartell der Großbrauereien nur den Zweck verfolgt, die Konkurrenz der kleineren Brauereien zu beseitigen. Die Regierung soll diesem Projekt wohlwollend gegenüberstehen. Nach den Erscheinungen der letzten Monate ist sogar ohne Zweifel anzunehmen, daß dieses Projekt verwirklicht werden wird.

Newyork im Börsentaumel.

Künstlich finanzierte Börsenhausse.

Newyork befindet sich, von mehreren kleinen Rückschlägen abgesehen, schon seit mehreren Tagen in einem wahren Haussetaumel. Die Aktienkurse haben sich zum Teil verdoppelt, ja mitunter sogar verdreifacht. Das hört sich allerdings doch etwas imponierender an als es in Wirklichkeit ist; denn die amerikanischen Papiere sind von ihrer stolzen Höhe, die sie im Jahre 1929 erreicht hatten, tief in den Abgrund gestürzt, so daß der Kursstand selbst nach den Kurserhöhungen nur einen Bruchteil des ehemaligen ausmacht.

Wie immer suchen die Wirtschaftsweisen nach der Hausse nach Erklärungen für diese Aufwärtsbewegung. Ganz schüchtern wird angedeutet, daß die Zeit des Pessimismus vorüber sei, und daß das Publikum wieder Interesse an der Börse gefunden habe. Diese Beweisführung ist noch nicht im vollen Umfang stichhaltig; den vorläufig fehlt es noch an allen Anzeichen für einen Umschwung der Wirtschaftslage. Wohl lauten die Berichte der Stahlgesellschaften übereinstimmend verhältnismäßig günstig.

Ein haussetreibendes Moment war das Anziehen der Metallpreise,

die schon seit vielen Jahren ständig fallende Tendenz gezeigt hatten und bereits erheblich unter den Erzeugungspreis gesunken waren. Es wird darauf verwiesen, daß schon oft das Anziehen der Metallpreise einen Umschwung der Wirtschaftslage im Gefolge hatte, wobei auch zu berücksichtigen sei, daß die Getreidepreise ebenfalls anziehen.

Trotzdem kann man nicht den Optimismus aufbringen, der dazu nötig ist, um aus den geschilderten Tatsachen dieselben Schlußfolgerungen zu ziehen. Ein sehr gewichtiges Argument spricht gegen jede Wirtschaftsbelebung, und zwar ist die Wagengestellung der Eisenbahn weiter zurückgegangen, ein leider noch immer unerschütterlicher Beweis dafür, daß von einer Wirtschaftsbelebung gar keine Rede sein kann.

Man wird das Anziehen der Getreide- und Metallpreise mit großer Zurückhaltung betrachten müssen. Es ist im Lauf der Krise schon öfter gelungen, durch geschickte Manipulationen die preisfallende Tendenz aufzuhalten, ja sogar einen gewissen Preisauftrieb zu erreichen. Auf die Dauer kann aber die Preisbildung durch Manipulationen allein nicht beeinflußt werden, wenn die Marktlage eine ganz andere ist. Zumeist ist es nach der unorganischen Preisregulierung zu einem umso heftigeren Preissturz gekommen.

Um aber noch einen Beweis dafür anzuführen, wie die wahre Lage in Amerika ist, sei darauf hingewiesen, daß die Arbeitslosigkeit im Juli bis auf 12 Millionen gestiegen ist.

Mit einer wirtschaftlichen Besserung ist also die amerikanische Börsenhausse nicht zu erklären.

Für sie sind zwei andere Gründe von ausschlaggebender Bedeutung.

Man verfolge nur einmal die Entwicklung des Pfundkurses. Zur selben Zeit, da in Newyork die Aktienkurse stiegen, fiel das Pfund ganz beträchtlich, und zwar hat es sich seit seiner monatelangen Stabilisierung von etwa 15,50 Mark auf 14,50 Mark (32.00 Zloty auf 30,75 Zloty) gesenkt. Dies ist eine direkte Folge der zwangsweisen Zinskonversion. Damit hat eine erneute Flucht aus dem Pfund eingesetzt und zwar diesmal aus Zinsrücksichten. Da die Zinssenkung auf allen Gebieten durchgeführt wird, sucht das Kapital bessere Anlagen, die sich ihm bei den stark gesunkenen Kursen der amerikanischen Papiere in Newyork boten. Die Bewegung wurde noch dadurch gefördert, daß die Repatriierung des Goldes aus Amerika zum Abschluß gekommen ist und damit der Dollar nach monatelanger Schwäche wieder festlag. Ein Teil der Käufe, die zum Anziehen der amerikanischen Kurse geführt haben, stammt aus England.

Einen weiteren Auftrieb hat die Bewegung durch die schnelle Verteilung der öffentlichen Mittel in Milliardenhöhe durch die Reconstruction Finance Corporation gebracht.

Man muß also sagen, daß die Hausse künstlich finanziert worden ist. Erwartet wurde sie bereits im Frühjahr 1932, nach der Inkraftsetzung der Glaß-Steagall-Bill; aber sie trat infolge der zögernden Haltung der Banken damals noch nicht ein.

Von einer echten Börsenhausse auf Grund einer Wirtschaftsbesserung ist also keine Rede. Hierin liegt auch das große Gefahrenmoment eines heftigen Rückschlages, das allerdings durch einen Umstand wesentlich gemildert wird; denn im Grunde genommen ist die Börsenhausse hervorgerufen durch die zusätzliche Geldschöpfung. Damit hat man etwas erreicht, was die amerikanischen Wirtschaftsführer schon seit langem anstrebten: die Durchbrechung der deflationistischen Strömung. Der amerikanischen Wirtschaft könnte jedoch nur dann geholfen werden, wenn die Milliardenbeträge, die ihr auf künstlichem Wege zugeführt wurden, nicht nur zur Inszenierung einer Börsenhausse Verwendung finden, sondern in Form von Krediten der Wirtschaft zugute kommen.

Es sei hierbei nur erwähnt, daß vielfach auch die Ansicht vertreten wird, die Börsenhausse diene Hoover als Wahlmache. Richtig ist diese Beurteilung nicht; denn die Maßnahmen, auf Grund deren diese plötzliche Kurssteigerung gekommen ist, liegen zum Teil schon ein halbes Jahr zurück und wirken sich erst jetzt voll aus. Ein anderes Problem dagegen ist es, ob die getroffenen Maßnahmen wirklich wirtschaftsfördernd und wirtschaftsbelebend sind.

Von den großen Maklerfirmen in Newyork wird erklärt, daß der Anstoß zu der Aufwärtsbewegung und der Wallstreet-Hausse beachtliche Kauforders aus Europa gegeben haben. Besonders sollen England, Holland und die Schweiz große Kauforders erteilt haben. Das Ausland kaufte gewissermaßen zu Gelegenheitspreisen und führte so einen inneramerikanischen Stimmungsumschwung herbei. Die amerikanischen Finanzkreise wären angeblich von dem stürmischen Tempo der Geschäftstätigkeit und des Kursaufstieges selbst überrascht worden. Sie halten aber die bereits eingetretenen Kurserhöhungen nicht für übertrieben. Man geht von dem Standpunkt aus, daß die Kurse bis zu einem Bruchteil gesunken waren, und daß die jetzige Aufwärtsbewegung selbst dann, wenn sie das Doppelte und Dreifache des letzten Kursstandes erreicht haben sollte, noch keineswegs hoch zu nennen sei. In Finanzkreisen von Newyork schenkt man den Gerüchten, denen zufolge die ganze Hausse nichts anderes als eine politische Machination sei, und daß dahinter Morgan als treibende Kraft stünde, keinen Glauben. Trotzdem steht unzweifelhaft fest, daß die offizielle Wirtschaftspolitik in Washington zur Belebung der Börse beigetragen hat.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12 August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7^{1}/_{2}$ %, der Lombardsatz $8^{1}/_{2}$ %.

Der Zloty am 11. August. Danzig: Ueberweisung 57.48 bis 57,60, bar 57,51—57,63. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,95—47,35. Wien: Ueberweisung 79.31—79.79. Prag: Ueberweisung 378,25—380,25. Zürich: Ueberweisung 57,65. London: Ueberweisung 31.25.

Warschauer Börse vom 11. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,86, 124,17 — 123,55, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,30, 360,20 — 358,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 31,20, 31,36 — 31,04, Newyork 8,92, 8,94 — 8,90, Oslo —, Paris 34,97, 35,06 — 34,88, Prag 6,39, 26,45 — 26,33, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,95, 174,38 — 173,52, Tallin —, Wien —, Italien —.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,30.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 11. August Geld	In Reichsmark 11. August Brief	In Reichsmark 10. August Geld	In Reichsmark 10. August Brief
2.5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2 %	1 England	14.68	14.72	14.65	14.69
2.5 %	100 Holland	169.73	170.07	169.68	170.02
9 %	1 Argentinien	0.873	0.882	0.878	0.882
5 %	100 Norwegen	73.53	73.67	73.33	73.47
5 %	100 Dänemark	78.22	78.38	78.22	78.38
6.5 %	100 Island	65.93	66.07	65.68	65.82
5 %	100 Schweden	75.27	75.43	75.17	75.33
3.5 %	100 Belgien	58.38	58.50	58.38	58.50
5 %	100 Italien	21.52	21.56	21.52	21.56
2.2 %	100 Frankreich	16.48	16.52	16.48	16.52
5 %	100 Schweiz	81.98	82.14	81.95	82.11
6.5 %	100 Spanien	33.92	33.98	34.07	34.13
—	1 Brasilien	0.324	0.326	0.324	0.326
5.84 %	1 Japan	1.099	1.101	1.099	1.101
—	1 Kanada	3.656	3.664	3.666	3.374
—	1 Uruguay	1.748	1.752	1.748	1.752
5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	6.294	6.300	6.264	6.306
5.5 %	100 Estland	110.29	110.51	110.29	110.51
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	13.39	13.41	13.36	13.38
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	6.693	6.707	6.693	6.707
7 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
7 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	81.97	82.13	81.94	82.10
9	1 Türkei	2.018	2.022	2.018	2.022
11 %	100 Griechenland	2.897	2.903	2.897	2.903
—	1 Kairo	15.06	15.10	15.03	15.07
7 %	100 Rumänien	2.518	2.524	2.518	2.524
—	Warschau	46.95	47.35	46.95	47.35

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 30,92 Zl., 100 Schweizer Franken 173,27 Zl., 100 franz. Franken 34,83 Zl., 100 deutsche Mark 208,75 Zl., 100 Danziger Gulden 173,12 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 11. August. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (100 Zloty) 36,25 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zloty) 24,25 +, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie 3 (5 Dollar) 47,50 +, 3proz. Bauanleihe Serie 1 (50 Zloty) 33 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 11. August. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen, neu 16,50—17,00, Einheitsweizen 26,00—27,00, Sammelweizen 25,50—26,00, Einheitshafer 17,00—18,00, Sammelhafer 16,00—17,00, alte Grützgerste 17,00—18,00, Braugerste 18,00—18,50, Speisefelderbsen 26,00—29,00, Viktoriaerbsen 26,00—29,00, Raps, neu 33,00—34,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97 % gereinigt —,—, roher Weißklee —,— roher Weißklee bis 97 % gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl 45,00—50,00, Weizenmehl 4/0 40,00—45,00, Roggenmehl I 30,00—33,00, Roggenmehl II 24,00—27,00, Roggenmehl III 23,00 bis 25,00, grobe Weizenkleie 14,00—14,50, mittlere 13,00—13,50, Roggenkleie 9,50—10,00, Leinkuchen 19,00—20,00, Rapskuchen 16,00 bis 16,50, Sonnenblumenkuchen 16,00—16,50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 15,00—16,00, gelbe 20,00—22,00, Peluschken —,—, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze $1142^{1}/_{2}$ to, davon 365 to Roggen. Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen, neu	22.00—23.00	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu	15.15—15.65	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	16.75—17.25	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68 kg	17.25—18.25	Raps	26.00—27.00
Wintergerste	—.—	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer, neu	14.50—15.00	Senf	—.—
Roggenmehl (65 %)	26.00—27.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65 %)	37.00—39.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	9.75—10.75	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.75—11.75	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	10.25—10.50	Netzeheu, lose	—.—
Rübsamen	30.00—32.00	Netzeheu, gepr.	—.—
Peluschken	—.—	Leinkuchen 36—38 %	—.—
Felderbsen	—.—		
Viktoriaerbsen	—.—		
Folgererbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48 %	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 655 to, Weizen 200 to, Roggenkleie $57^{1}/_{2}$ to, Weizenkleie 45 to, Weizenmehl $35^{1}/_{2}$ to, Roggenmehl $49^{1}/_{2}$ to, Sonnenblumenkuchen 15 to.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 11. August. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen, neu 22,00—23,00 Zl. Roggen, neu 14,50—15,00 Zl., Mahlgerste 16,50—17,00 Zl., Braugerste 17,75—18,75 Zl., Felderbsen —,— Zl., Viktoriaerbsen —,— Zl., Hafer 14,50—15,50 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70 % —,— Zl., do. 65 % —,— Zl., Roggenmehl 70 % —,— Zl., Weizenkleie 10,00—11,00 Zl., Roggenkleie 10,50—11,00 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 11. August. (Nichtamtlich.) Weizen, alt, 128 Pfd., 14,20, neu, 128 Pfd., 13,50, Roggen 10,00 bis 10,35, Braugerste 12,00—12,75, Futtergerste 11,00—11,50, Viktoriaerbsen 15,00—17,60, grüne Erbsen 19,00—20,50, Roggenkleie 7,00, Weizenkleie 7,00, Rübsen 19,00—21,50, Raps 17,25—18,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Der Markt hat sich leicht befestigt und zwar auf die Anregungen von Amerika.

Juli-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60 % Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 11. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 77—76 Kg. 210,00—212,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 158,00—160,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 158,00—170,00, Hafer, märk. 146,00—150,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,50—32,50, Roggenmehl 22,50—24,60, Weizenkleie 11,25—11,50, Roggenkleie 9,60—9,80, Raps —,—, Viktoriaerbsen —,—, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 14,00 bis 17,50, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradelle —,—, Leinkuchen 10,30—10,50, Trockenschnitzel 9,20—9,60, Soya-Extraktionsschrot 10,90—11,00, Kartoffelflocken —,—.

Bei stärkerem Angebot weiter matte Preishaltung.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 11. August.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte). Sonderklasse über 65 g $7^{3}/_{4}$; Klasse A über 60 g $7^{1}/_{4}$; Klasse B über 53 g $6^{1}/_{2}$; Klasse C über 48 g $5^{3}/_{4}$. Frische Eier: Klasse A über 60 g —, Klasse B über 53 g $6^{1}/_{4}$; aussortierte kleine und Schmutzeier $4^{3}/_{4}$. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er $7^{1}/_{4}$, 17er $6^{3}/_{4}$, $15^{1}/_{2}$—16er $5^{3}/_{4}$, leichtere $5^{1}/_{2}$; Estländer: 18er —, 17er $6^{1}/_{2}$, $15^{1}/_{2}$—16er 6, leichtere $5^{3}/_{4}$; Holländer: Durchschnittsgewicht 62 g $6^{1}/_{4}$, 60—62 g $6^{1}/_{2}$, 57—58 g $5^{3}/_{4}$; Rumänen: 5—$5^{1}/_{4}$; Russen: normale $4^{1}/_{2}$—5, abweichende 4—$4^{1}/_{4}$; kleine, Mittel- und Schmutzeier $4^{1}/_{4}$.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: schön. Tendenz: freundlicher.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 11. August. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge Mastochsen 60—70, fleischige Ochsen —,—; junge Mastbullen —,—; Mastkühe 70—75; fleischige Kälber 85—90, gut genährte Kälber 85—00; Schafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 130—140, von 130—150 kg 115—130; fleischige Schweine von 110 kg 105—115.